

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Am 13. d. wurde die zweitägige, heftige Generaldebatte über das Budgetprovisorium beendet und letzteres mit 131 gegen 88 Stimmen der Opposition angenommen. Die vereinigte deutsche Linke, welche allein mehr Mitglieder besitzt, als Stimmen für die Verweigerung abgegeben wurden, hat trotz der großen und heftigen Rede, welche ihr Führer Dr. Plener gegen das Ministerium von Stapel ließ und trotz zehnjähriger Ministerstürzerei wieder nicht offen Farbe bekannt. Nur die deutschnationalen Abgeordneten stimmten einmütig dagegen. Es hieß slovenische Parallellassen am Marburger Priesterseminar einführen, wollten wir über dieses Vorgehen der größten Fraktion des Abgeordnetenhauses noch Worte verlieren. Die Wähler werden hoffentlich bei den Neuwahlen im Jahre 1891 die gebührende Antwort zu finden wissen. Ueber die bezüglichen zwei Sitzungen selbst sei in gedrängter Kürze Folgendes mitgeteilt:

Am 12. d. interpellirte Abgeordneter Dr. Derschatta über die an anderer Stelle gemeldete Auflösung des Vereines deutschböhmischer Studenten in Graz. Er fragte den Minister des Innern, ob er gleichfalls der Anschauung sei, daß die Anbringung deutscher Kaiserbilder eine politische Demonstration sei. Wenn ja, wie er diese Auffassung mit dem deutschen Bündnisse in Einklang bringen könne, wenn nein, ob er künftighin derlei Vorgängen vorbeugen wolle. Dr. Knoz interpellirte wegen der verbotenen Kundgebungen deutscher Gemeinden und Vereine, insbesondere des Verbotes der Versammlungen in Tetschen und Rammis. Abg. Prade interpellirte wegen des vom böhmischen Rumpflandtage beschlossenen Sprachengesetzes, insbesondere wegen des Reichenberg betreffenden Paragraphen 3 und fragt, ob die Regierung diesen Beschluß gerechtfertigt halte, ob das Schweigen des Staatshalters Thun bei der Berathung auf direkte Weisung des Ministeriums zurückzuführen sei. Abg. Vergani forderte die Regierung auf, ein Auswanderungsgesetz nach italienischem Muster zu erlassen und ein staatliches Informationsbureau nach Schweizer Muster zu errichten.

Hierauf begann die Berathung über das Budgetprovisorium. Abg. Steinwender erklärte, das Budgetprovisorium abzulehnen. Die verspätete Einbringung bedeute eine tatsächliche Beeinträchtigung des Rechtes des Parlamentes. Noch schwerer falle die Haltung der Regierung gegenüber den Deutschböhmern ins Gewicht. Der tschechische Rumpflandtag werde dadurch in seinem Vorgehen gegen die Deutschböhmern ermuthigt. Schon sind die Deutschböhmern zum Fernbleiben vom Landtage gezwungen, vielleicht tritt bald noch eine andere Abstimmungsfrage von ungleich größerer Bedeutung an die Deutschen heran. Abg. Türk beschwerte sich über die geschwindigen Auflösungen des Schulvereins für Deutsche und deutschnationalen Vereines. Beide Auflösungen seien Willkürakte. Die Juden seien jetzt privilegiert. Das Anarchistengesetz werde gegen die Antisemiten angewendet. Die geplante

Ausrottung der deutschnationalen Partei werde mißlingen. Abg. Plener rügte, daß die Regierung den bekannten Forderungen der Deutschen in Böhmen gar nicht entgegenkomme, und glaubt, es werde der Regierung unmöglich sein, den Heißhunger der Tschechen zu stillen. Abg. Rieger antwortete, die Böhmen stehen auf dem Boden der Verfassung, die Deutschen brauchen von der Regierung aber nichts zu fürchten, denn Graf Taaffe habe für das böhmische Staatsrecht noch nichts gethan; die Böhmen wünschten vom Herzen eine Verständigung mit den Deutschen. Abg. Engel erklärte, was die Böhmen anstreben, liege nicht nur im Interesse ihres Volkstammes, sondern auch im Interesse Oesterreichs.

In der Sitzung vom 13. d. erwiderte der Ministerpräsident Graf Taaffe auf die Ausführungen Dr. Plener's und bemerkte, daß die Regierung auf die Beratungen des böhmischen Landtages keinen unberechtigten Einfluß geübt habe; er spricht die Verwunderung aus, daß der Abgeordnete Plener nicht nur namens seiner Gesinnungsgenossen die Beantwortung seiner Interpellation urgire, sondern auch namens Oesterreichs, ja sogar des Auslandes; er theilte zugleich mit, die Regierung werde die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten, wodurch eine Reihe von Vorwürfen Pleners ihre Erledigung finden werde. Abgeordneter Dr. Plener erwiderte, die Opposition kämpfe nicht gegen Personen, sondern nur gegen das System; entschloße sich der Ministerpräsident, eine österreichische Politik zu treiben, hätte die deutsche Opposition keinen Anlaß, die Minister von ihren Sitzen zu verdrängen. Gegen Rieger polemisierend, erklärte Plener, man werde die Deutschen nicht müde machen. Nothwendige Ausgaben zur Konsolidierung des Reiches nach Außen bewilligte die Opposition immer, die Konsolidierung des Reiches nach Innen sei Pflicht der Regierung; letztere erfüllte diese Aufgabe bisher nicht. Abg. Zacek (Generalredner pro) sagt, Plener und Genossen seien bereits ungeduldig, die Ministerkandidatur dauere ihnen schon zu lange. Er weist auf die rückwärtslose Art hin, womit die Deutschen die Regierungsgewalt ausgenüßt hätten. Die Behauptung, daß die jetzige Regierung dem Tschechenwolke Konzessionen gemacht, sei unberechtigt. Hierauf wurde, das Eingehen in die Spezialbeschlossen.

Alte und neue Politik.

Ueber dieses Thema hielt der Reichsrathsabgeordnete Dr. Steinwender im Wiener Deutschen Verein einen Vortrag. Nach dem Berichte der „Nationalen Blätter“ machte der Vortragende für die Zerfahrenheit der politischen Verhältnisse in Wien die altliberale Partei verantwortlich. Ihr Programm appellire weder an die nationale Energie, noch an die materiellen Interessen; es sei nicht volksthümlich. Ein schwererer Fehler liege noch in dem Optimismus, zu glauben, es werde über Nacht wieder zu einem parlamentarischen Regime liberal-zentralistischer Prägung kommen; diese Illusion

beeinträchtigt die nationale Selbsthilfe. In sozialpolitischer Beziehung verhalte sich die alte Politik nur gegenüber der Arbeiterfrage verhältnißmäßig freundlich und modern; dagegen huldige sie in ihrer agrarischen und Gewerbepolitik noch immer den alten, unfruchtbaren Theorien und treibe durch Reden, wie jene Kopp's, die mittleren, produzierenden Stände in ein anderes Lager. Ablehnend verhalte sich die alte Partei auch in den Fragen der Verstaatlichung, Verländerung, Kommunalisierung großer Betriebe monopolistischen Charakters. Von der einmal versprochenen Bekämpfung der Korruption höre man nichts, und die Gratulationen an die „Neue Freie Presse“ ständen mit diesem Versprechen in Widerspruch. In der Judenfrage werde Partei für die Juden genommen. Endlich sei die Taktik der alten Partei inkonsequent und daher unverständlich. Während der Altliberalismus veraltet, aber nicht überwunden sei, sei die Wiener Demokratie überwunden und gesprengt. Schon früher isolirt und ohne Beziehung zu den großen Reichsfragen, sei sie am Antisemitismus gescheitert. Auf eine Auferstehung dieser Partei werden Fischhof, Walterskirchen und — Alexander Scharf vergebens warten. Aber auch der Antisemitismus sei kein geeignetes Prinzip, um eine Partei zu bilden oder zusammenzufalten. Eine Zusammenschweißung von Deutschnationalen, Auckdeutschen, Undeutschen, Tschechen und Klerikalen halte nicht, das sei voranzusehen gewesen. Eine solche Verbindung rufe nur allerorts Widerspruch und Mißverständnis hervor. Der Antisemitismus könne ein Programmpunkt sein, aber er sei kein Programm.

An die Stelle der alten könne nur Eine neue Politik gesetzt werden, die nationale. Der Nationalismus sei begründet in dem naturgewaltigen Gefühle der Zusammengehörigkeit und in der Gemeinsamkeit der höchsten, dauernden Interessen des Volkes; er sei für uns und unsere Tage weiter begründet in dem Charakter des herrschenden Systems und in dem rückwärtslosen Nationalismus der anderen Stämme, der selbst dem Widerwillen keine andere Wahl lasse. Ebenso einfach und verständlich seien seine Ziele; wir verlangen nicht mehr und nicht weniger als unsere nationale Integrität, daher die Beseitigung schädigender Sprachverordnungen, das Aufgeben der Versuche, durch Amt und Schule den deutschen Sprachboden zu zerlegen und für unsere deutsch-böhmischen Stammesgenossen die schützende Barriere der administrativen Zweitheilung. Je gemäßigter die Forderungen, umso entschiedener müsse das Vorgehen sein. Eine solche Politik wird man verstehen, eine solche wird populär werden, für eine solche wird auch das Volk Opfer zu bringen wissen. Aber nur unter einer Bedingung: wenn wir uns des materiellen Wohles unseres Volkes thatkräftig annehmen. Die Erfüllung dieser Bedingung liege aber im Nationalismus selbst; denn aus der Liebe zum eigenen Volke folge auch die werththätige Sorge um sein Wohl. Nachdem aber das Volk nicht aus einem atomistischen Gewühl von Individuen, sondern aus Klassen bestehe und die verschiedenen Klassen von der ökonomischen Entwicklung in verschiedener Weise betroffen werden, so haben

Ein kühnes Projekt.

Die sieben Weltwunder des Alterthums sind längst überflügelt von den Errungenschaften unserer Zeit und können nur mehr ein rein historisches Interesse beanspruchen gegenüber den modernen Wundern, die der Dampf, die Elektrizität, die Baukunst geschaffen. Das transatlantische Kabel, der St. Gotthardtunnel, der Suezkanal, der Eiffelturm sind solche Marksteine auf dem Gebiete der rastlos fortschreitenden Technik, an deren Möglichkeit zu glauben vor einem Jahrhundert auch einem kenntnißreichen Manne nicht zugemuthet hätte werden dürfen — und doch werden auch diese wieder überboten werden, denn raslos dringt der menschliche Geist vorwärts von Erfolg zu Erfolg.

Eben jetzt ist wieder von einem Projekt die Rede, das an Kühnheit sich mit allem bisher Dagewesenen messen kann. Wie wir schon kurz mitgeteilt, hat eine englische Gesellschaft dem französischen Handelsminister ein Gesuch eingereicht um Ertheilung einer Konzession zur Ueberbrückung des Kanals. Der Plan zu diesem Werke ist nicht von heute, wie die Besucher der Pariser Weltausstellung wissen werden; dort waren ja ausführliche Pläne und Zeichnungen zu diesem Riesebau zu sehen. Das Projekt geht von zwei der größten französischen Industriellen, de Herren Hersent und Schneider, aus und wie es den Anschein hat, setzen die Genannten alle Hebel in Bewegung, ihre Macht in die That umzusetzen. Als wesentliche Hilfe dazu mag ihnen dienen, daß die Bodenverhältnisse des Meeres im Kanal vor fünfzig Jahren von dem Ingenieur Thome de Gamand schon aufs Genaueste untersucht wurden, mithin diese also schwierigen als zeitraubenden Vorarbeiten für sie in Bezug kommen würden. Ueber die technische Seite des Projektes entnehmen wir der Fachschrift „Prometheus“ Folgendes:

Es ist bekannt, daß der Kanal la Manche seine schmalste Stelle zwischen Folkestone und dem unsern von Boulogne gelegenen Kap Gris-nez erreicht. Die gerade Linie zwischen diesen beiden Küstenpunkten beträgt bloß etwa 35 Kilometer. An dieser Stelle soll nun die neue Brücke ihren Platz finden. Dieselbe kann indeß nicht in gerader Linie geführt, sondern sie muß etwas gekrümmt erbaut werden, weil es nur dadurch möglich wird, zwei etwas südlich in der Mitte des Kanals gelegene Untiefen, welche den Namen le Barne und le Colbart führen, für die Fundirung der Pfeiler mit zu benutzen. Die dadurch herbeigeführte Krümmung der Brücke steigert ihre Gesammtlänge auf 33,600 Meter. Die ganze Brücke soll aus Stahl erbaut und auf 118 Pfeilern in Zementmauerwerk aufgestellt werden. Das Projekt gliedert sich in zwei Theile, deren einer von H. Herjent herrührend, sich mit dem Bau der Pfeiler beschäftigt, während der andere von Schneider u. Co. die Brücke selbst zum Gegenstande hat.

Der Meeresboden an der französischen Küste fällt steil ab und erreicht in Kürze seine größte Tiefe mit 55 Meter unter der Fluthlinie; er steigt dann rasch an und kommt in der Colbart-Untiefe bis 0,5 Meter unter den Wasserspiegel. Wenig mehr Höhe besitzt die etwas westlicher gelegene Untiefe Barne. Zwischen dieser und der englischen Küste ist das Meer nirgends tiefer als 25 Meter. Der Meeresboden besteht aus fester Kreide, welcher weiter unten ebenfalls feste Schichten der Jurafornation unterliegen. Die Hauptbedingung also, ein fester, tragfähiger Untergrund, ist gegeben. Auf diesem Untergrunde sollen die 118 Brückenpfeiler aufgestellt werden in Abständen von einander, welche zwischen 100 und 500 Mtr. schwanken.

Die Pfeiler selbst bilden ovale, hohle Bauten aus Zementmauerwerk, welches in eiserne Senkpfosten (Caissons) eingeschlossen ist. Zur Ausführung dieser 118 Pfeiler sind

4 Millionen Kubimeter Mauerwerk und 76,000 Tonnen Eisen erforderlich. Die Arbeit selbst wird im Durchschnitt 477 Tage für den Bau eines Pfeilers erfordern, wozu noch 160 Tage Unterbrechung durch Stürme u. s. w. gerechnet werden müssen. Natürlich wird man an vielen Pfeilern gleichzeitig arbeiten, so daß die ganze Brücke in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum von 10 Jahren fertiggestellt werden kann. Die Pfeiler werden durch Schleppdampfer an den Ort ihrer definitiven Aufstellung hingeschleppt werden; dann stellen sich die Dampfer rund um den Pfeiler auf, verankern sich im Grunde und verschieben den durch Ketten gehaltenen Pfeiler so lange, bis er, auf den Zentimeter genau, die vorgeschriebene Stellung einnimmt. Sobald dies der Fall ist, wird der Pfeiler gesenkt, entweder durch Preßluft oder dadurch, daß man gewisse zu diesem Zwecke vorgesehene Kammern im Innern des Mauerwerks mit Wasser füllt und dadurch den Pfeiler beschwert. Hat man darn durch nochmalige Prüfung erkannt, daß der Pfeiler richtig steht, so wird das eingelassene Wasser durch eingefüllten Beton verdrängt und so der Pfeiler für alle Zeiten befestigt. Es folgt dann die Aufmauerung des Oberbaues, welche in der den Pfeiler nach oben abschließenden Eisenblechfuppel vorgenommen wird. Dieser Theil der Pfeiler, welcher 5 Meter unter dem Wasserspiegel beginnt und 15 Meter über denselben emporsteigt, wird äußerlich aus Granit, innen aus Backsteinen mit Zementmörtel hergestellt werden. Ist derselbe fertig, so wird der schützende Blechmantel abgenommen und der fertige Steinpfeiler steht nun frei im Wasser. Auf ihm werden die eigentlichen Träger der Brücke, zwei zylindrische Eisensäulen von 40 Meter Höhe errichtet. Die Brücke wird also frei in einer Höhe von 50 Meter über dem höchsten Wasserspiegel schweben, so daß selbst die größten Seeschiffe ruhig und ohne jede Gefahr unter der Brücke durchsegeln können.

wir, so keckerisch dies manchem klingen mag, eine Klassenpolitik zu treiben, aber freilich keine einseitige. Redner entwickelte weiters ein Reformprogramm und besprach die notwendigen Maßregeln für Arbeiterschutz und Erhaltung des Bauernstandes und des gewerbetreibenden Bürgerthums und betont die Nothwendigkeit einer von sozialpolitischen Gesichtspunkten bestimmten Steuerreform. „Eine solche nationale Politik der Stammesinteressen und der sozialen Reform, in welcher auch die nationalen Antisemiten Platz hätten, wenn sie wollten, mit der sie aber jedenfalls Hand in Hand gehen können, hätte ohne Zweifel auch in Wien Boden. Und wenn wir auch wegen der Neigung jeder großstädtischen Bevölkerung zu einer extremen Politik einerseits, wegen des Einflusses der großen Geldmächte und der alten Doktrinen andererseits dieser Richtung nicht einen Sieg auf der ganzen Linie vorherzusagen vermögen, so wäre doch der Bestand einer ansehnlichen, ihrer Aufgabe mit Bedacht und Mäßigung abzuwägenden, aber dann schneidig ausführenden nationalen Reformpartei für Wien und für die Provinz ein Bedürfnis. Für Wien, damit es in Beziehung bleibe mit der hoffnungsvoll sich entwickelnden nationalen Bewegung draußen, aber auch für die Provinzen, die hier nicht nur ihren geographischen, staatlichen, kulturellen und Verkehrsmittelpunkt finden, sondern die hier auch sehr gerne einen nationalen Mittelpunkt finden möchten, in welchem Gefühl und That sich zur Ehre und zum Wohle unseres Volkes einigen.“

Protestpläne des Vatikans.

Der Papst bereitet eine entschiedene Protestkundgebung gegen das Gesetz, betreffend die Reform der Wohlthätigkeits-Anstalten vor, welches in der italienischen Kammer beraten wird. Die Einsprache des Vatikans wird sich hauptsächlich gegen jene Bestimmungen des neuen Gesetzes richten, durch welche der Pfarrklerus von der Verwaltung humanitärer Stiftungen selbst gegen den ausdrücklichen Willen des Stifters ausgeschlossen wird und die auf eine durchgreifende Umgestaltung mehrerer Gattungen von Wohlthätigkeits-Anstalten abzielen, deren gegenwärtige Einrichtungen nach Auffassung der italienischen Regierung den modernen Anforderungen nicht entsprechen. Gleichzeitig wird der Papst auch den Protest gegen das neue italienische Strafgesetz wiederholen, welches am 1. Jänner 1890 in Kraft treten soll.

Ein katholisches Zentrum.

Die schärfere Tonart der Klerikalen beginnt Oberwasser zu gewinnen. Wenigstens wissen die Blätter der Linken zu melden, daß die Bildung eines katholischen Zentrums trotz vieler Gegenwehr unaufhaltsam sei. Mehrere konservative Abgeordnete erhielten von ihren Wählerkreisen Zuschriften, in welchen die Bildung eines katholischen Zentrums energisch verlangt wird. Auch in den parlamentarischen Kreisen kommt immer mehr die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß für die klerikale Partei der Schwerpunkt nicht mehr im Parlamente, sondern bei der Wählerschaft ruhe, die besonders in Tirol sich in vollständigem Aufruhr befinde. Das Volk fühle sich namentlich hinsichtlich der konfessionellen Schule von den Abgeordneten getäuscht und dringe auf eine energische Aktion. Diese erwarte man nur mehr von einem katholischen Zentrum.

Tagesneuigkeiten.

(Staatsbeamtenstag in Wien.) In der Volkshalle des neuen Rathhauses fand Sonntag Nachmittag eine Versammlung der Staatsbeamten statt, auf deren Tagesordnung die Reform des Pensionswesens für Witwen und Waisen stand. Nahezu 1900 Beamte nahmen an den Beratungen Theil, welchen als Gäste Bürgermeister Dr. Prix und zahlreiche Reichsrath-Abgeordnete aller Parteien beiwohnten. Nach erfolgter Wahl des Hofrathes Mich. Raucher zum Vorsitzenden, nahm Bürgermeister Dr. Prix das Wort, um den Beamtenstand namens der Stadt Wien zu begrüßen und den Sympathien der Reichshauptstadt für den österreichischen Beamtenstand Ausdruck zu geben. Steuer-Einnehmer Eifert referirte über eine dem Ministerium und der Reichsvertretung zu unterbreitende Resolution in Angelegenheit der

Das Gesamtgewicht des Stahloberbaues der Brücke wird 771,265 Tonnen betragen. Der erste und letzte Brückenpfeiler sollen drehbar hergestellt werden, um im Falle eines Krieges die Brücke absperrern zu können.

Was die Kosten des Projektes anbelangt, sind für den Unterbau 380, für den Oberbau 480 Millionen Franken, zusammen also 860 Millionen veranschlagt. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man diese Summe auf eine Milliarde abrundet. Jährlich überschreiten im Durchschnitt 2 Millionen Reisende und 14 Millionen Tonnen Waren den Kanal. Nimmt man an, daß nach Fertigstellung der Brücke die Hälfte der Reisenden und ein Drittel der Waren ihren Weg über dieselbe nehmen werden, so ist die Rentabilität des Unternehmens gesichert.

(Aus dem Gerichtssaal.) Richter: „... Es bleibt Ihnen übrigens unbenommen, gegen das Urtheil die Berufung einzulegen.“ — Angeklagter: „So! Da sind S'hrer Sach' doch nicht ganz sicher, hoher Herr Gerichtshof — was?“

(Gedankenpflitter.) Eine Frau rühmt nur dann die Schönheit einer anderen, wenn sie es in Gegenwart einer Dritten thun kann, die sie damit ärgert.

(Scherzfrage.) Welcher Unterschied ist zwischen dem Reisenpiel und der Matura? — Beim Reisenpiel fallen die Reisen durch, bei der Matura die Unreisen.

(Bescheidenheit.) Baronin zum neuen Stubenmädchen: „Es ist Dir doch nicht unangenehm, wenn ich Dich duze?“ — Mädchen: „Im Gegentheil! Gnädige Frau sagen ja auch zum Fräulein Tochter immer Du.“

(Klassische Begründung.) Dieser grobe Mensch schickt mir einen unfrankirten Brief, der hat ja gar keine Manieren, denn er müßte doch wissen: Bildung macht frei.

Bildung eines Pensions-Ergänzungsfonds zur Aufbesserung der Witwen- und Waisenspensionen, sowie der damit in Verbindung stehenden Erziehungsbeiträge. Diese Resolution, welche einhellig angenommen wurde, lautet: „Das bestehende Aktions-Komitee der k. k. Staatsbeamten und des k. k. Staats-Lehrpersonals wird beauftragt, die Bildung eines eigenen Pensions-Ergänzungsfonds zur Aufbesserung der Witwen- und Waisens-Pensionen, sowie der damit in Verbindung stehenden Erziehungsbeiträge, wodurch das staatliche Ausmaß dieser Pensionen und Beiträge in keiner Richtung beirrt werden soll, durch eine an das Gesamtministerium und die Vertretungskörper zu überreichende Petition anzustreben: Wenn dieser Fonds von der Regierung a) subventionirt, b) speisenfrei verwaltet, c) der Beitritt zu demselben obligatorisch erklärt, d) auf die bei dem k. k. Staats-Lehrpersonale den Staatsbeamten gegenüber bestehende Verschiedenheit im Gehalte bei der Witwen- und Waisenspensions-Aufbesserung Rücksicht genommen wird, e) in Berücksichtigung gezogen wird, daß den beim Insultentreten dieses Fonds bereits pensionirten Beamten und dem Staats-Lehrpersonale zu dieser Institution ein Uebergangsstadium ermöglicht wird und f) daß den Staatsbeamten und dem Staats-Lehrpersonale ein entsprechender Einfluß auf die Fondsverwaltung eingeräumt werde.“ Statthaltereirath Zeidler (Graz) beantragt die Absendung einer Beamten-Deputation an den Kaiser, an die Worte des Monarchen aus dem Jahre 1872 erinnernd: „Ich will, daß das Los meiner Staatsbeamten ein besseres werde!“ Dieser Antrag wird unter stürmischem Beifalle gleichfalls einhellig zum Beschlusse erhoben. Hofrath Raucher schloß hierauf den Staatsbeamtenstag mit einem Appell an die Abgeordneten, die Bestrebungen der Beamten zu unterstützen, und an den Finanzminister. Mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Kaiser wurde der Staatsbeamtenstag geschlossen.

(Allgemeine Versorgungs-Anstalt in Wien.) Wie mitgetheilt wird, wurde in der Administrations-Sitzung vom 24. Oktober v. J. eine Kommission gewählt, der die Beratungen in der Kapitalaufzehrungsfrage übertragen wurden. Dieselbe hat nun die ihr gestellte Aufgabe beendet und gelangt dieselbe am 28. d. M. zur Beschlusfassung der gesammten Administration, um schließlich in einer außerordentlichen Generalversammlung finalisirt zu werden. Das Anstaltsvermögen besteht nun aus 25 Millionen Gulden, wovon 10 Millionen hypothekefariert und 15 Millionen zum großen Theile in Staatspapieren angelegt sind. Diese 25 Millionen Gulden sind aber, um die statutenmäßigen Verpflichtungen der Anstalt zu erfüllen, nicht nöthig und es handelt sich also darum, auf welche Art der überschüssige Betrag von mehreren Millionen den Interessenten zugute kommen soll. Zur Lösung dieser Frage wurden mehrere Projekte in die Verhandlung gezogen und wird es Sache der Generalversammlung sein, das Richtige zu wählen. Sache der Interessenten ist es, sich ihres Standpunktes als Eigenthümer des Anstaltsvermögens klar zu sein.

(Heitere Zustände) herrschen in der ungarischen Gemeinde Deese. Dort starb vor Kurzem ein Lehrer, Namens Dimitri Soma, welcher bei einer P-ster Affekuranz mit 2000 Gulden versichert war. Die Witwe wünschte nun das Geld ausbezahlt zu erhalten und der Pope, der Richter und der Notar besorgten das Rechtsgeschäft. In der Nacht desselben Tages jedoch, an welchem die Frau das Geld erhalten hatte, drangen drei Bauern mit geschwärzten Gesichtern bei ihr ein und versuchten sie zu berauben, wurden jedoch von zwei Gendarmen, denen die Witwe Unterkunft gewährt hatte, dingfest gemacht. Bei näherer Befichtigung entpuppten sich die Banditen als — der Herr Pope, der Herr Richter und der Herr Notar! Das edle Kleblatt hatte ein Gelüsten nach den 2000 Gulden der armen Witwe gehabt.

(Eine Riesenfelle.) Aus Zlitz wird geschrieben: „Im Jozzo wurde von den Fischern des Postmeisters Sorc eine Felle, die einen Meter lang und 12 Kilo schwer ist, gefangen. Dieselbe wird mit mehreren anderen Fischen für die nächstjährige Wiener forst- und landwirthschaftliche Ausstellung aufbewahrt.“

(Selbstmord eines Pfarrers.) In Schnobolin bei Olmütz hat der dortige Pfarrer, Herr Johann Czerny, welcher erst kürzlich von Jaktar dorthin übersiedelte und eben Vormittags feierlich installiert werden sollte, durch Erbenken seinem Leben ein Ende gemacht. Die Motive, welche den im Alter von 69 Jahren stehenden Pfarrer zum Selbstmorde veranlaßten, sind unbekannt.

(Sarah Bernhardt als Jungfrau von Orleans.) In einer Unterredung mit einem Redakteur des „Gaulois“ äußerte Sarah Bernhardt jüngst, daß sie sich schon lange für die Jungfrau von Orleans interessire und alle Gesichtszüge, sowie alle Bühnenwerke über dieselbe gelesen habe, unter Anderm auch Schiller's Drama, von dem sie sich jedoch einen geringen Erfolg auf der französischen Bühne versprache. Ihre Johanna würde eine Heilige sein, wie man sie auf den alten Glasgemälden sieht, begeistert, verzückt, in Erscheinungen schwebend und unter einer Art hypnotischen Einflusses handelnd. Dazu dürfe die äußerliche Gestalt Johanna's nicht die einer häuslichen Magd sein, eines „Bretchens“, sondern — hütsch mager wie sie!

(Das Höchste!) Der „illustrissimo signore Michele Baccoli“ hat dem Museum von Brescia einige Brotkrumen- und Käsereste-Ueberbleibsel einer Mahlzeit, welche Garibaldi am 20. Mai 1866 gehalten, angeboten. Das Museum nahm die werthvolle Gabe mit Dank an.

(Edeleute, die nicht heiraten wollen.) Im Jahre 1696 studirten in Utrecht vier junge deutsche Edelleute, Hans Georg Freiherr v. Boyneburg, Karl Philipp v. Hanstein, Ludwig August Freiherr v. Boyneburg und Balduin Friedrich v. Boff, welche wohl manche fröhliche Stunde dort miteinander verlebt haben mögen. Vielleicht in einer solchen saßen sie den Entschluß, sich nicht zu verheiraten, oder wenigstens nicht vor der Zeit in die Nege der Liebe zu fallen und sich die Sklavenketten des Ehestandes möglichst fernzuhalten. Zur Bekräftigung stellten sie einen Bündnißbrief auf,

den sie, sowie drei Zeugen unterschrieben. Sie sagten in demselben, daß der Ehestand „so vielen beschwerlichen Zufällen“ unterworfen sei, daß ein junger Mensch, so zu freien sich gelüsten läßt, vorher billig sich wohl bedenken und genau erwägen sollte, ob es besser wäre für einige kleine Ergötzlichkeiten seine Freiheit einem schwachen Weibe zu opfern und sich die Bande der Ehe an den Hals werfen zu lassen. In der in vier Exemplaren ausgestellten Urkunde waren aber auch Strafen vorgesehen für diejenigen, welche doch das Joch der Ehe dem süßen Junggesellenstand vorziehen sollten. Der Heiratskandidat mußte nämlich jedem der noch ledigen Verbündeten eine Flinte zum Preise von wenigstens 12 Reichsthalern und einen guten Jagdhund geben; dafür mußten sie aber der Hochzeitsfeier beiwohnen. Zur „mehreren Erhaltung der Freundschaft“ unter den vier jungen Edelenten bestimmten sie ferner, daß wenn später der Weg des Eines ihn in die Nähe seines Freundes führe, er denselben, sofern er Kenntniß von dessen Aufenthalt habe und der Abweg nicht mehr als drei Meilen betrage, zu besuchen verpflichtet sei; thäte er das nicht, so müßte er dem Freunde zwei Pistolen im Werthe von zehn bis zwölf Reichsthalern senden. Das Merkwürdigste bei dieser Geschichte ist, daß die vier Studenten wirklich ledig blieben und als Junggesellen im Militärdienst starben.

Berichte aus Steiermark.

Brundorf, 12. Dezember. (Mauer einstr.) Heute stürzte beim Hause des Herrn Pesdich eine Feuermauer ein, wodurch ein Mastschwein erschlagen wurde. Kurz vorher passirten zwei Mädchen diese Stelle. Die Mauer soll schon einige Zeit sehr gefährlich ausgesehen haben, jedoch soll der Besitzer dem Rathe seiner Nachbarn, die Mauer abzutragen, keine Folge geleistet haben.

Friedau, 12. Dezember. (Erstickt.) Als der 26jährige Besitzersohn Johann Munda in Rakewitz bei Friedau am 8. d. schlafen ging, nahm er trotz der Warnungen der Mutter einen Topf mit glühenden Kohlen mit in das Zimmer und stellte denselben unter sein Bett. Es mochte gegen Mitternacht gewesen sein, als die Mutter, welche mit einem zweiten Sohne im Nebenzimmer schlief, in Folge von Beklemmungen und Beängstigungen erwachte und ihren Sohn nach dem Zimmer des zweiten Sohnes gehen und dort Nachschau halten ließ. Als nun derselbe das Zimmer des Bruders betrat, war dieses von Rauch erfüllt. Er rief die Mutter. Dieselbe öffnete rasch die Fenster, doch es war zu spät. Ihr Sohn Johann Munda lag erstickt im Bette und alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich fruchtlos.

Graz, 10. Dezember. (Vereinsauflösung.) Der „Berein deutscher Studenten aus Böhmen“ wurde gestern plötzlich durch ein Auflösungsdekret der steiermärkischen Statthalterei überrascht. Als Grund der Auflösung wird der Wanderschmuck im Vereinslokale angegeben, und zwar werden insbesondere die Porträts Wilhelm's II., Friedrich's III., Bismarck's und Moltke's, sowie zwei Bilder des Niederwald-Denkmales beanstandet. Es heißt in dem Erlasse wörtlich: „Die Schaufstellung dieser Porträts und der Abbildungen eines Denkmals, welches Ereignissen aus der jüngsten Geschichte des Deutschen Reiches gewidmet ist, stellt sich als eine politische Kundgebung von Seite des genannten Vereines dar und hat derjelbe hierdurch im Widerspruche mit seinen Statuten das politische Gebiet betreten.“ Zur Kenntniß dieses „Wanderschmuckes“ auf der Kneipe der Deutschböhmern in der Restauration „Zur technischen Hochschule“ war die Polizei dadurch gelangt, daß der Verein das von ihm gemietete und ihm ausschließlich gehörige Lokal einem anderen Vereine zur Abhaltung einer Vollversammlung überließ. Er konnte dies umso eher wagen, als bei verschiedenen Anlässen die Polizei sich nicht im Geringsten um den „Wanderschmuck“ kümmerte, welcher übrigens außer den genannten Photographien auch alte deutsche Kaiser, wie Barbarossa, ferner Josef II. und eine Menge deutscher und deutsch-österreichischer Dichter umfaßt. Auch sind die Bilder nicht Eigenthum des Vereines, sondern des „alten Herrn“ Dr. Wotruba, welcher auch sofort von Reichenberg aus telegraphisch dieselben als sein Eigenthum reklamirt hat. Es ist dies seit zwei Jahren die 6. oder 7. deutsche Studentenverbindung in Graz, die von dem Schicksale der Auflösung ereilt wurde. — Die Sache wird voraussichtlich Gegenstand einer Interpellation im Reichsrathe werden.

Graz, 12. Dezember. (Berein „Südmark“ — Graz, Frauengasse 4.) In der Ausschusssitzung vom 7. d. M. wurden zumeist Verwaltungs-Angelegenheiten besprochen und erledigt; Johann Janotta wurde zum Stellvertreter des Zahlmeisters erwählt. Außerdem wurde über die Bildung von Ortsgruppen gesprochen, und es stellte sich heraus, daß diese in recht erfreulicher Weise vorjreite. Ferner wurde beschlossen, eine Anzahl angesehener Männer außerhalb der Steiermark um die Uebernahme von Vertrauensmännerstellen zu ersuchen. Der Gutsbesitzer Freyer von Pistor aus St. Egydi bei Spielfeld berichtete über die nationalen und wirtschaftlichen Verhältnisse in jeen Gegenden und machte Vorschläge über die Art und Weise der Thätigkeit, die der Verein dort zu entwickeln hätte. Inbetreff eines eingelangten Gesuches um den Ankauf eigs von den Windischen bedrohten Hauses in einer südsteirischen Stadt wurde beschlossen, nähere Erkundigungen einzuziehen.

Unter-Rötsch, 13. Dezember. (Todesfall.) Der pensionirte Oberlehrer Maico wurde den 13. d., als er von der Kirche in seine Wohnung zurückkehrte, vom Schlage getroffen und blieb sofort todt.

St. Leonhard, 14. Dezember. (Ein famoser Unterhändler.) Der Artikel in der Donnerstagsnummer über den famosen Unterhändler wäre dahin richtig zu stellen, daß M. Rozbed den Wei von der Maria Ribitsch um 6, 9 und 12 Kreuzer per Aker zahlen mußte. Logaritich war noch in Verwahrungshaft als er die Schrift unterfertigte, daß er vom Weinkaufe gehe und wurde erst entlassen, als er unterfertigt hatte. St. Leonhard wird bald in den Ruf des steirischen Wadowic kommen.

Vorkämpfer der Entdeutschung.

Es ist eine ganz unleugbare Thatsache, daß die Sinneseart des slovenischen Bauern bei weitem nicht dem Auftreten seiner Führer entspricht, daß erst planmäßige Einwirkung und Verhegung seinen weichen, freilich energielosen Charakter zu Feindseligkeiten wider unser Volksthum zu bewegen vermögen. Die berufenen Vertreter der slovenischen Intelligenz, Priester, Lehrer und Beamte, demühen sich fast ausnahmslos um die Vollendung dieser „Mission“, und ihren fortgesetzten Bemühungen gebührt das Verdienst, wenn die sonst so ruhige und friedfertige Bevölkerung der windischen Marken ihren Meistern und Berathern gleich, sich allgemach von Gegnerschaft und Haß wider das Deutschthum erfüllen läßt.

Die nationale Erziehung des Landvolkes, die Entdeutschungsarbeiten, wo sich noch Splitter unseres Volksthums unter Slovenen bestehen, kurz alles, worin sich das Fortschreiten des Slaventhums im Unterlande begründen läßt, ist der Erfolge des gemeinsamen Bemühens dieser Stände, und die Partei ist vollakt bestrebt, sich auch ihres Einflusses auf den slovenischen Nachwuchs zu versichern. Es läßt sich aus diesem Grunde die Behauptung rechtfertigen, daß der Rückgang des Deutschthums im Unterlande im reichsten Maße seine unmittelbare Begründung in den ungünstigen Verhältnissen an den Anstalten Untersteiermarks zur Heranbildung von Priestern und Lehrern sucht. Die derzeitigen, von den berufenen Faktoren leider allzuwenig beachteten Zustände an den genannten Instituten berechtigen zur Erwartung, daß die Apokalypse des Glaubens und der Volksbildung auch fürderhin sich bemühen werden, die völlige Entdeutschung des Unterlandes einer sicheren Vollendung entgegenzuführen. Die nachstehenden Ausführungen sollen der Deffentlichkeit einen Einblick schaffen, wie weit es den Bemühungen gewisser Kreise bereits gelungen sei, die besagten Erziehungsanstalten ihren nationalen Zwecken dienlich zu gestalten.

Untersteiermark besitzt ein Anabensseminar, und zwar in Marburg, dessen Erhaltungskosten durch die Zinsen eines eigenen Fonds, sowie durch die völlig zureichenden Pensionsgelder gedeckt erscheinen. Den Intentionen seines Stifeters, des verstorbenen Marburger Fürstbischofs zufolge soll die Anstalt zukünftigen Priestern ohne Unterschied ihrer Nation zur Zeit des Mittelschulstudiums ein gastliches Heim gewähren, allein unter der ein halbes Hundert überschreitenden Anzahl von Zöglingen befindet sich derzeit kein einziger, der sich offen als Deutscher bekennet! Inwiefern nun die Aufnahme selbst sich von Gesichtspunkten leiten läßt, welche deutschen Bewerbern den Eintritt erschweren, oder eine Beeinflussung der Zöglinge bei der Angabe ihres Volksthums erfolgt, dies zu ergründen fühlen wir uns nicht berufen, jedenfalls aber erheischt diese Erscheinung unsere volle Würdigung. Uebrigens ist schon die Stellung eines deutschen Zöglings unter seinen slovenischen Kollegen geeignet, den deutschen Eltern den Eintritt ihrer Söhne in diese Anstalt zu verleiden. Wenn schon die Aussicht, unter Kollegen die Tage seiner Jugendzeit zu verbringen, welche den „Eindringling“ mit Haß und Verachtung begrüßen, nicht eben als verlockend zu bezeichnen ist, so muß die Unmöglichkeit einer Theilnahme am Verkehr mit den Mitschülern seine Lage noch weit unerträglicher gestalten. Wie es nämlich einer Erwähnung wohl kaum bedarf, bedient man sich im besagten Institute inmitten der deutschen Stadt Marburg sowohl im Umgange, wie im Verkehre mit den Vorgesetzten lediglich der slovenischen Sprache. Ist der deutsche Zögling der slovenischen Sprache mächtig, so ist er in Balde seinem Volke entfremdet, mangelt ihm deren Kenntniß, so ist sein Scheiden aus der Anstalt bedingt. In der That sind Fälle bekannt, wodurch sich die Nichtigkeit der letzteren Annahme bezeugen läßt. Wie groß aber die Zahl jener sei, welche auf Grund dieser Mißstände unserem Volke verloren gingen, beweist ein Blick in das Namensregister der Abiturienten, worin wir in betrübend großer Anzahl durch deutsche und entdeutschte Namen angeblühte Slovenen bezeichnet sehen.

Das Priesterseminar, welches der Abiturient nach acht solchen Erziehungsjahren betritt, hat aus diesem Grunde lediglich eine Kräftigung und Erhaltung der eingefognen Grundsätze zu vermitteln. Sowohl Schüler als Lehrer sind Slovenen und bedienen sich natürlich im Verkehre lediglich ihrer Muttersprache. Die slovenischen Parallellassen am Marburger Gymnasium brachten unter die Deutschen gewaltiges Entsehen. Daß schon längst im gleichen Orte eine Anstalt bestehe, welche sich offenbar eines rein slovenischen Gepräges erfreut, vermochte man bislang in seiner Tragweite nicht zu erfassen.

Im gleichen Maße, als sich die slovenische Partei in den Besitz eines der wichtigsten Erziehungsanstalten zu setzen wußte, trachtet dieselbe auch die Anstalt zur Heranbildung von Volksschullehrern ihrem Einflusse zu sichern. Von ihrem Standpunkte ist dies auch ganz begreiflich, weniger begreiflich ist es, daß die Deutschen dies mit fatalistischer Resignation hinnehmen, daß sie die Folgen nicht abschätzen und sich zu einer energischen Abwehr nicht aufraffen.

Wir schließen mit der Hoffnung, auf zwei Gebiete planmäßigen und zielbewußten Vorgehens der slovenischen Partei aufmerksam gemacht zu haben. Nicht Zufall und Schicksalsgunst ließ ihre Erfolge wachsen, eine Regsamkeit und Beharrlichkeit, die wir den Deutschen wünschen, begleitet sie in allem Unternehmen. Zwei wichtige Bildungsstätten sind durch sie erobert, Priester, Lehrer und Beamte tragen die Gedanken ins Volk, die sie als Jünglinge eingefogen. Schon beginnen Feindschaft und Haß wider das Deutschthum auch im Landvolke des Unterlandes sich zu regen, wie lange noch, und es wird seine Berather in deren Bethätigung erreicht und übertroffen haben.

Sonntags-Plauderei.

Die Influenza ist Thatsache. Die Zeitungen wissen von dieser Krankheit, welche sonst um die Zeit des Christbaumes und der heiligen Krippe als profane Grippe ein ziemlich unbeachtetes Dasein führte, — ein Langes und Breites zu erzählen. Petersburg, Berlin, Paris und Wien beherbergen mit journalistischem Entgegenkommen diese Epidemie, welche, Dank den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft und dem Stoffmangel der Presse, binnen wenigen Tagen einen Ruf von europäischer Bedeutung erhielt. Wie kleinstädtisch, wie krähwinkelartig müssen sich wohl jene Städte fühlen, welche heute in ihren Lokalblättern keine auf eigenen Wahrnehmungen beruhenden Mittheilungen über diese Krankheit in die Deffentlichkeit bringen können! Selbst unsere schöne Landeshauptstadt, welche doch ein großes Spital und die „Tagespost“ besitzt, weiß nichts besonderes über die Influenza zu melden und die Schriftleitung des gedachten Blattes ist — natürlich, ausnahmsweise — genöthigt, den Ruf dieser Winterkrankheit, deren Bacillus wohl noch zum Heile der Menschheit gefunden werden wird, nachzuleiern.

Da sind wir Marburger doch in ganz anderer Lage. Bei uns herrscht die Influenza das ganze Jahr. Allerdings sind die Erscheinungen, unter welchen sie sich zeigt, grundverschieden. In der Zeit vom Aequinoctium im Herbst bis zum Abzuge der Equitation tritt sie zumeist als eine Affektion des größten Muskels, welchen wir besitzen, des Herzens, auf. Von diesem Herzensleiden werden zumeist Mädchen, seltener Frauen, befallen. Die Herzklappen werden schlaff und die Erkrankten beginnen — das Wort klingt zwar paradox — an Schlaflosigkeit zu leiden. Einzelne solcher Patientinnen, ich will nur ein holdes Mädchenpaar aus der inneren Stadt anführen, pflegen gegen alle Gewohnheit Früh aufzustehen. So sah ich die beiden Siphiden früh Morgens, bevor noch die Pähne ausgekragt und die Milchmädchen ihre Waare gewässert hatten, und zwar an einem Tage, an welchem über Stadt und Land ein so dichter und schwerer Nebel lag, daß man aus demselben Militärmantel hätte schneiden können, in der Nähe des Kalvarienberges hin und her irlischteliren. Wäre mir diese Doppelercheinung nicht in der heiligen Adventzeit, also zur Zeit der Morate, begegnet, so hätten mich sündhafte „Verdächtige“ beschleichen können, zumal ich mir die Vertlichkeit nicht zu reimen wußte. Heute sehe ich jedoch klar. Die Beiden litten an Influenza, ja sie scheinen von derselben noch gar nicht kurirt zu sein. Sie wissen jedoch ihr Leiden zu verheimlichen. Wie sagt doch Schiller? „Und Tugend nennt man, es mit Anstand zu tragen.“

Starke Influenza-Erscheinungen wurden auch während der drei aufeinanderfolgenden Konzertabende im Hotel „Erzherzog Johann“ festgestellt, was indeß nicht besonders Wunder nehmen kann, da eine zu große Anzahl von Menschen in einem für dieselben doch zu beschränkten Raum sich einfand. Da nun Niemand in seinem Thun und Lassen beschränkt sein will, selbst bei Libationen nicht, so gab es mancherlei Auseinandersetzungen, in deren Verlaufe viele Gäste die Bemerkung machten, daß die Ganymede stark influirt seien. Die Influenza machte sich bei denselben in einer Gemüthlichkeit und in einem so vertraulichen Entgegenkommen geltend, daß die zopfigen Unterschiede, welche hie und da in anderen Gasthäusern zwischen den Gästen und der Bedienung herrschen, nahezu ganz verschwand. Die Influenza scheint bei ihnen aber auch mit Fieberhitze verbunden gewesen zu sein, wenigstens ließen die Wangenpurpurosenröthe und der Durst, den sie entwickelten, darauf schließen.

Es ließe sich über diese Zeitkrankheit noch vieles anführen, allein die wonnigen, gnaden- und gabenbringenden Weihnachtsfeiertage stehen — wenn der Ausdruck erlaubt ist — vor der Thüre, und schon um den Geschäftsverkehr nicht zu beeinträchtigen und das Geben, welches seliger als das Nehmen ist, nicht zu erschweren, erscheint es angezeigt, von der Epidemie nicht weiter zu sprechen. Die Feiertage werfen, wie alle großen Dinge und Ereignisse ihre Schatten voraus. Die Kinder werden artiger und die Tintenflöze in ihren Schulheften seltener. Die Diensthoten entwickeln eine Aufmerksamkeit, welche verblüffen könnte. Ihre Zusammenkünfte am Ziehbrunnen stehen zu der Länge der Nächte in grellem Gegensatz. Ueberall freundliche Gesichter. Von der Scheinheiligkeit und Heuchelei, die mitunter in diesen Tagen bethätigt wird, machen nur die Postbeamten eine rühmliche Ausnahme. Dieselben haben alle Hände voll zu thun, sind also kürzer angebunden als vorher. Die Aerzten haben ja gewissermaßen für das rechtzeitige Eintreffen des Christkinds zu sorgen. Dieser Umstand allein müßte schon hinreichen, die Mitglieder unseres Abgeordnetenhauses für die Petition der Gedachten einstehen zu lassen. Weihnachtsausstellungen und Ausverkäufe, wohin sich die Okularlinse wendet. Die Schaufenster veröffentlichen die geschmackvollsten Dinge, und die Schaulust der Käufer und solcher die es werden möchten, wenn die heurige Ausgabe der Eingulden-Noten nicht nach Form und Anzahl zu klein geworden wäre, — kümmert sich nicht um die Sonntagsheiligung. So hatte das „Rendez-vous“, welches die Firma L. Mez am verfloffenen Sonntage an der Ecke der Post- und Herrengasse gab, ein ganzes Aufgebot veranlaßt, das mit sichtlich Ueberraschung die von einem seltenen Schönheitssinne angeordnete Gruppierung der mannigfaltigen Bedarfsartikel betrachtete. Dieses für unsere gewöhnlichen Verhältnisse — ohne daß gerade Liebesverhältnisse darunter gemeint wären — nicht überall gemeinverständliche „Rendez-vous“ wurde bekanntlich in der „Marburger Ztg.“ anonym angefündigt. Leider soll dasselbe mehrere tragikomische Konflikte nach sich gezogen haben, davon einer mitgetheilt sei. Ein Rentier in der Grazervorstadt, der seinem einzigen Kinde vor einigen Jahren eine zweite Mutter schenkte — andere Männer pflegen es umgekehrt zu machen und sich von der Mutter ein Kind schenken zu lassen — ist auf die Gehälste, die seinen Spätherbst verhöhet, ohne jeden Grund eifersüchtig. Er läßt sie die ganze Woche nicht aus den Augen. Nur an Sonntagen, wenn ihre Jugendfreundinnen zu einem Plauderstündchen kommen, verläßt er sein Tuskulum und begiebt

sich ins Kaffeehaus, wo er mit zwei alten Bekannten eine Tarokpartie spielt. So war es auch am letzten Sonntage. Die beiden Freunde hatten sich nun verabredet, ihrem Partner einen Streich zu spielen. Sie tarokfirten bereits eine Stunde. Der Rentier hatte soeben ein Solo mit Pagot-Ultimo angefangen — es sei bemerkt, daß der Jude 12 Gulden ausmachte — als der eine Mitspieler malitios und mit beleidigendem Augenzwinkern seinem Gefährten zuflüsterte: „Glück im Spiele, Unglück in der Liebe.“

„Was willst Du damit sagen“, fragte sichtlich beleidigt der Rentier.

„Ich? Nichts“, entgegnete der Gefragte indem er sich verlegen stellte.

„Laßt doch solche Sachen“, ließ sich nun auch der dritte Spieler vernehmen. „Frauen haben ihren eigenen Kopf, und ein Rendez-vous auf offener Herrengasse ist doch nichts Gefährliches.“

Der Rentier dachte nicht mehr an das Spiel. „Meinst Du meine Frau“, rief er er mit erregter Stimme.

Die beiden Freunde hatten ihn nun dort, wo sie ihn haben wollten. In schonender Weise baten sie ihn, die letzte Seite der „Marburger Zeitung“ zu lesen und als er das gethan, bedurfte es keiner Anstrengung mehr, ihm einzureden, daß nach gewissen Andeutungen, die sie erhalten hatten, die Einladung zum Rendez-vous sich auf seine Frau bezöhe. Eifersucht macht blind. Der Rentier sprang auf, vergaß den Kaffee und das Kartengeld zu bezahlen, ja er vergaß sogar den Ueberzieher, und stürzte nach Hause. Die Wohnung war verschlossen, selbst die Magd war nicht zu Hause. Das Ungeheure war also geschehen. Während er seine Frau in der Ohhut von Kaffeeschwefeln gewöhnt hatte, wandelte dieselbe auf verbotenen Pfaden. Er eilte mit einem des Ausbruchs ungeduldig harrenden Aetna im Herzen nach der Herrengasse, drängte sich durch die Menschenmenge und stand plötzlich seiner Frau gegenüber, welche mit ihren Freundinnen eines der Schaufenster betrachtete. Als die Frau die verstörten Züge ihres Gatten, welcher sie kramphast am Arme erfaßt hatte, erblickte, erschrak sie so heftig, daß sie zu zittern begann, was der Eifersüchtige für eine Bestätigung der Untreue annahm. Schon wollte er eine heftige Philippika beginnen, aber die Frage einer Freundin seiner Frau, ob er auch zu den von L. Mez veranstalteten Stelldichein gekommen sei, brachte rasch die Aufklärung. Er brauchte sich wenigstens vor seiner Frau nicht bloßzustellen. Ob er wohl heute, falls er nicht in Folge seines Dauerlaufes, den er ohne Ueberzieher gemacht hatte, an der Influenza erkrankte, — zur Tarokpartie kommen wird? Der Zwölfguldenjude wartet noch auf ihn.

Marburger Gemeinderath.

Sitzung vom 12. Dezember.

Nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung und nach Mittheilung des Bürgermeisters Nagy, daß Herr Franz Ferdinand Rautny für die der Stadtgemeinde gehörigen Gebäude und zwar das ehemals Randuth'sche und das Stiftungshaus in der Schillerstraße ein Kaufsanbot von 67.000 fl. gemacht habe, ergreift Herr Gemeinderath Heinrich von Reichenberg das Wort, um Namens der Finanz-Sektion den vom Bürgermeister eingebrachten Vorschlag für das Jahr 1890 vorzutragen. „Die vierte Sektion hat“, bemerkt der genannte Berichterstatter, „in zwei Sitzungen zu Ende vorigen Monats diesen Vorschlag in allen Theilen durchberathen und erlaubt sich dem löblichen Gemeinderathe die geänderten Ziffern, wie solche in Vortrag kommen werden, anzupfehlen; wesentlich größere Aenderungen im Erfordernisse werden von der vierten Sektion weder gestellt noch empfohlen und zwar mit Rücksicht darauf, daß solches die ordentlichen Einnahmen nicht gestatten, andererseits aber eine etwa fünfprozentige Erhöhung der Umlagen kaum einen Betrag von ungefähr 5000 fl. erzielen würde und eine bedeutendere Erhöhung der Umlagen gewiß nicht die Zufriedenheit der Steuerträger erlangen würde. An eine Erhöhung der Zinskreuzer kann dormalen pro 1890 nicht gedacht werden, da die Einhebung von 3% laut allerhöchster Sanktion vom 6. Jänner 1887 erst mit 1890 endet. Endlich glaubt die vierte Sektion bei den gegenwärtigen Verhältnissen von der Aufnahme eines neuen Darlehens entschieden abzurathen, und so wolle im Hinblick, daß in den jüngst verfloffenen Jahren für die Stadt Bedeutendes geschaffen wurde, im kommende Jahre nur das Nothwendige gefordert werden.“

Gemeinderath von Reichenberg trägt nun den Vorschlag vor, welcher mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen wird und zwar mit folgenden Ansätzen:

- A. Ordentliches Erforderniß.
- I. Verwaltung im Allgemeinen.

 1. Funktionsgebühr für den Bürgermeister 2500 fl.
 2. Bezüge der Beamten und Diurnisten 15.919 fl. 98 fr.
 3. a) Löhningen für die Amtsdienner und das sonstige Dienstpersonale 4938 fl.
 - b) Löhningen für die Sicherheitswache 12.638 fl.
 4. Aushilfen an die Beamten und Diener für besondere Dienstleistungen 600 fl.
 5. Remuneration für den fungirenden Obmann und den Tageskommissär der Marburger Sparkassendirektion 2400 fl.
 6. Pensionen, Erziehungsbeiträge, Provisionen, Gnaden-gaben, Sterbequartale und Abfertigungen 585 fl. 83 fr.
 7. Amts- und Kanzleierfordernisse 2450 fl.
 8. Inspektionsgebühren 300 fl.
 9. Häftlingskost, Arresteinrichtung, Betterfordernisse, Wäschereinigung und Schubkostenersätze 500 fl.
 10. Polizeifüchzen- und Hausfordernisse 450 fl.
 11. Andere Verwaltungsauslagen 500 fl.
 - Zusammen 43.781 fl. 81 fr.

- II. Verwaltung des städtischen Vermögens.

 - § 1. Realitäten.
 1. Grund- und Hauszinssteuer sammt Staatszuschlägen und Anlagen 1600 fl.

2. Gebührenäquivalent für das unbewegliche Vermögen, Erwerbungsgebühren u. s. w. 1500 fl.

3. Reparaturen an den städtischen Gebäuden 4000 fl.

4. Kaminfeger und Wehrungsräume 570 fl.

5. Feuerversicherungsprämie für die sämtlichen städtischen Realitäten und Einrichtungen der Stadtgemeinde an die wechselseitige Versicherungsanstalt 170 fl.

6. Verschiedene Auslagen 278 fl.

Zusammen 8118 fl.

§ 2. Werth- und Schulpapiere.

1. Passivinteressen an die Marburger Sparkasse. Die 4 1/2 %igen Interessen von dem auf den städtischen Realitäten haftenden und gegen Verpfändung der städtischen Gefälle und Umlagen aufgenommenen Darlehen pr. 724.198 fl. für das Jahr 1890 mit 32.588 fl. 92 fr.

2. Gebühren und Gebührenäquivalente für das bewegliche Vermögen pro 1890 235 fl.

Zusammen 32.823 fl. 92 fr.

§ 3. Gefälle und Anlagen.

1. Für Einhebung der Platzsammlungsgelder 420 fl.

2. Zementierungsanlagen für öffentliche Revisionen und Abwässerungen 40 fl.

3. Brückenwage 474 fl. 50 fr.

4. Verschiedene Auslagen, Anschaffung von Hundemarken und Gefälssbolleten 1560 fl.

Zusammen 2494 fl. 50 fr.

III. Straßen und Plätze.

§ 1. Erhaltung der Straßen und Straßenobjekte.

1. Erhaltung und Regulierung der Straßen 5050 fl.

2. Pflasterung 2500 fl.

3. Erhaltung der Kanäle 500 fl.

4. Erhaltung der Brücken, Stege und Uferwehren 100 fl.

Zusammen 8150 fl.

§ 2. Reinigung der Straßen und Plätze.

1. Schnee- und Eisräumung 2500 fl.

2. Tag- und Fuhrlohne und Werkzeuge für Straßenreinigung 1250 fl.

3. Reinigung der Kanäle 150 fl.

4. Herstellung u. Erhaltung der öffentlichen Pissoirs 200 fl.

5. Straßenbefeuchtung 3000 fl.

Zusammen 7100 fl.

§ 3. Stadtbekleuchtung.

1. Gasbekleuchtung 9650 fl.

2. Petroleumbekleuchtung 4095 fl.

3. Sonstige Beleuchtungsanlagen für Nachschaffungen von Laternen 150 fl.

Zusammen 13.895 fl.

§ 4. Stadtverschönerung.

1. Auslagen für die Parkanlagen und Volksgarten an den Stadtverschönerungsverein die Jahressubvention für 1890, 1000 fl.

IV. Feuerlöschanstalt.

1. Löhnung der Thurm- und Feuerwächter 200 fl.

2. Dem Marburger freiwilligen Feuerwehrvereine die Jahressubvention für 1890, 500 fl.

3. Für die Beistellung von Pferden zu den Bränden im Marburger Stadtgebiete 400 fl.

4. Für sonstige allfällige Ausgaben 100 fl.

Zusammen 1200 fl.

V. Armen-, Sanitäts- und Humanitätspflege.

§ 1. Armen- und Krankenpflege.

1. Erziehungsbeiträge für 60 Waisen 2000 fl.

2. Armenunterstützungen 3080 fl.

3. Winterholz und Fuhrlohn 500 fl.

4. Beitrag an die Versorgungsanstalten, und zwar an den Stadtarmentfond, an den Bürgerhospitalfond und für das Kinderasyl 1969 fl. 20 1/2 fr.

5. Verschiedene zufällige Ausgaben 100 fl.

Zusammen 7649 fl. 20 1/2 fr.

§ 2. Sanitätspflege.

1. Bezüge des Sanitätspersonales 2380 fl.

2. Zufällige Ausgaben für Badeanstalten 120 fl.

3. Brunneninstandhaltung 350 fl.

4. Instandhaltg. d. Kommunalfriedhofes i. Pöberich 100 fl.

5. Verschiedene Sanitätsersfordernisse, darunter dem Wafenmeister Johann Nendel die Bestallung für die Versorgung der Wafenmeisterei in Marburg 250 fl. — 700 fl.

Zusammen 3650 fl.

§ 3. Humanitätspflege.

1. Dem Vereine zur Unterstützung armer Schulkinder die 5perzentigen Interessen von dem vom Gemeinderathe am 21. Juni 1883 anlässlich der 600jährigen Gedenkfeier des Anfalles der Steiermark an das Haus Habsburg gewidmeten Stiftungskapitale pr. 1000 fl. pro 1890 mit 50 fl.

2. Der hiesigen k. k. Gymnasialdirektion die 5perzentigen Interessen vom Professor Sumner'schen Stiftungskapitale pr. 105 fl. für einen gutgesitteten aus Marburg gebürtigen Schüler 5 fl. 25 fr.

3. Dem steierm. historischen Vereine in Graz die Jahressubvention 5 fl.

4. Dem Vereine der Deutschen Leschalle in Graz 25 fl.

5. Auf Beiträge und Geschenke an Wohlthätigkeitsvereine 100 fl.

Zusammen 185 fl. 25 fr.

VI. Volks- und Realschulen, Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Kultus.

§ 1. Stadtschulfond.

Beitrag an den Stadtschulfond zur Deckung der Erfordernisse 6570 fl. 40 fr.

§ 2. K. k. Staatsoberschule.

1. Auf Anschaffung von Lehrmitteln 1000 fl.

2. Auf Nachschaffungen, Reparaturen von Einrichtungen und Geräthen 100 fl.

3. Auf sächliche verschiedene Auslagen 1380 fl.

Zusammen 2480 fl.

§ 3. Außerordentliche Beiträge für Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Kultusauslagen.

1. Beitrag an den gewerblichen Fortbildungsschulfond für Mehrererfordernisse 500 fl.

2. Beitrag an den Philharmonischen Verein für die Musikschule 800 fl.

3. Beitrag an das hiesige Theaterkomité für die Erhaltung des Stadttheaters 1200 fl.

4. Auslagen für die Turnhalle 400 fl.

5. Beitrag an die Mädchenhauhaltungschule 200 fl.

6. Beiträge an sonstige wissenschaftliche Vereine 250 fl.

7. Kultusausgaben auf Kirchen-Konkurrenzbeiträge, darunter die Quote für den Neubau des Wehnerhauses in St. Magdalena 600 fl.

VII. Militärbequartierung und Heeresergänzung.

1. Miethzinse für Kasernen 22.030 fl.

2. Miethzinse für Offiziersnaturalquartiere 3000 fl.

3. Bequartierung von Transenen, Offizieren und Militärmannschaften 1000 fl.

4. Verschiedene Bequartierungs-Auslagen 100 fl.

5. Heeresergänzungs-Auslagen 20 fl.

Zusammen 26.150 fl.

VIII. Verschiedenes.

1. Auslagen für öffentliche, außerordentliche Festlichkeiten 300 fl.

2. Miethzinse für verschiedene Objekte 80 fl.

3. Abschreibungen, Nachsichten, Rückzahlungen, Verluste u. s. w. 100 fl.

4. Verschiedene zufällige Ausgaben 500 fl.

Zusammen 980 fl.

XI. Neubauten und größere Herstellungen.

1. Für Herstellung neuer Kanäle 6000 fl.

2. Für bereits hergestellte Pflasterungen der Gassen und Plätze mit Asphalt 5075 fl.

3. Für neue Pflasterungen der Fußwege mit Asphalt 5000 fl.

4. Für verschiedene neue Pflasterungen im Allgemeinen 1000 fl.

5. Für Erweiterung der Landwehrkaserne 10.000 fl.

6. Für die Regulierung des Domplatzes nebst Einlösung des Peregrin Manich'schen Hauses 20.000 fl.

7. Für den Neubau einer Schule in der Magdalena-vorstadt 45.000 fl.

8. Für die Anfertigung eines Planes der Stadt Marburg 5000 fl.

9. Auf Grundankäufe für die Anlegung eines neuen Friedhofes am linken Draufufer 12.000 fl.

10. Für den Ankauf des Schach'schen Hauses 2048 fl.

11. Für den Ankauf des Erzzerplatzes 600 fl.

Zusammen 111.723 fl.

Das Gesamtterforderniß stellt sich somit auf 281.901 fl. 8 1/2 fr.

(Fortsetzung folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der Postassistent Alois Zug wurde zum Postoffizial ernannt.

(Nachsaison des steiermärkischen Landtages.) Nach einer vorliegenden Meldung streben die steierischen Landtags-Abgeordneten die Einberufung des Landtages von Steiermark zu einer Nachsaison nach den Weihnachtstagen an. Der Landtag soll nur für wenige Tage zusammentreten, um die Geldmittel für den Bau der bereits im vorigen Monate prinzipiell beschlossenen steierischen Lokalbahnen zu votieren.

(Anzengruber am Marburger Theater.) Als Schauspieler hat sich der verstorbene Anzengruber keine Vorbeeren erworben. Die sieben Jahre seines schauspielerischen Wirkens haben ihm keine Triumphe eingetragen. Er zog auf Provinzbühnen herum, spielte u. A. in Bruck a. d. Mur, dann in Marburg und selbst nach Agram wurde er verschlagen. In Marburg war es, wo sein erstes Stück aufgeführt wurde. Anzengruber's Benefize stand bevor, und da nahm er sich den Muth, seinen Direktor, Fr. Edl. v. Radler, zu bitten, daß er für diesen Abend ein von ihm selbstverfaßtes Stück ansetzen dürfe. Direktor v. Radler ging auf den Wunsch ein, und das Stück, „Der Verjuchte“, fand eine freundliche Aufnahme. Als der Sohn Radler's, der Schriftsteller Dr. v. Radler, vor Jahren in einer Zeitschrift diese Episode aus dem Leben Anzengruber's erzählte, war der Dichter über diese Erinnerung sehr vergnügt, bestätigte alle Details, welche in dem Aufsatze enthalten waren, wußte sich aber absolut nicht mehr zu erinnern, wie das Stück geheißen und wovon es gehandelt habe.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 15. Dezember wird hier in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst stattfinden.

(Deutscher und österreichischer Alpenverein.) Die Sektion Marburg des Deutschen und österr. Alpenvereines hält Mittwoch, den 18. d., 8 Uhr Abends im 1. Stock des Kasino ihre Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht des Obmannes, Jahresbericht des Zahlmeisters, Bestimmung der Mitgliederbeiträge, Neuwahl der Sektionsleitung, freie Anträge.

(Theaternachricht.) Der große Erfolg, welchen das fünftägige Schauspiel „Eva“ von Richard Wolf bei der ersten Aufführung erzielte, veranlaßt die Direktion, dasselbe heute zur Wiederholung zu bringen. Wir können den Besuch der Vorstellung, die einen vollen Kunstgenuß bietet, nur bestens empfehlen. — Dienstag geht als Weberfeier das romantische Schauspiel „Preziosa“ von Pius Alexander Wolf in Szene. (Siebenhundert Gulden für ein Pferd.) Der Fleischermeister und Hausbesitzer Herr Karl Fritsch in Marburg hat seine Stute „Gzila“, mit welcher er beim Trabwett-Fahren in Graz den zweiten und bei gleicher Ge-

legenheit zweimal in Marburg den ersten Preis errungen, einem Pferdehändler in Wien um den Preis von 700 fl. verkauft. Gzila ist fünf Jahre alt und heimische Zucht.

(Tanzkränzchen der Maschinführer.) Die in Marburg stationirten Maschinführer der Südbahn veranstalten am 1. Februar in den unteren Kasinokalitäten ein Tanzkränzchen. Die Musik wird von der Kapelle des heimischen Infanterie-Regimentes Nr. 47 besorgt werden.

(Stempelbehandlung der ersten Rekurse gegen Steuervorschreibung.) Zufolge eines Erlasses des Finanz-Ministeriums unterliegen die Rekurse gegen Erwerb-, Einkommen- und Hauszinssteuer-Bemessungen von nun an der Stempelpflicht.

(Eine Studentendemonstration in Graz.) Aus Graz wird uns berichtet: Heute, den 11. d. M., erschienen zur Vorlesung des am Beginne dieses Semesters aus Innsbruck an die Grazer Universität berufenen Professor Dr. Hol gegen 200 Studierende aller Fakultäten, um den Genannten durch die Demonstration des „Austrommelns“ das Mißfallen der Studentenschaft über sein maßlos strenges Vorgehen bei den letzten Prüfungen (von 16 Kandidaten waren 8 gefallen) öffentlich zu bezeugen. Professor Dr. Hol zog es ahnungsvoll vor, den überfüllten Hörsaal nicht zu betreten, sondern wandte sich an den Dekan mit der Bitte, für die Entfernung der anwesenden Nichtmediziner Sorge zu tragen. Als dieser, stürmisch begrüßt, sich an die erschienenen Studierenden mit dieser Aufforderung wendete, beschloßen die Mediziner auch ihrerseits mit den übrigen den Saal zu verlassen, jedoch erst, nachdem man trotz der Anwesenheit des Defans dem im anstoßenden Zimmer weilenden Professor unter betäubendem Getöse insgesammt in contumacia „ausgespißt“ hatte. Auch die Gänge vor dem Zimmer des genannten Professors waren der Schauplatz einer von mehreren hundert Studierenden inszenirten, lärmenden Demonstration. Dr. Hol schloß bis Neujahr seine Vorlesungen.

(Ein Erbe wird gesucht.) Der Gemeindeauschuß von Stainzthal bei Murek hat sich an die hiesige Stadtbehörde gewandt, um den Aufenthalt des Bäckerhilfen Simon Beklar zu erfragen, welchem eine sehr beträchtliche Erbschaft zugefallen ist.

(Es war doch der Rechte.) Vom Stadtamte Gissi wurde der Fleischerbursche J. R. aus Zirknitz am Draufelde wegen eines in genannter Stadt begangenen Betrugses verfolgt. Vor wenigen Tagen wurde ein dem Beschriebenen ähnlicher Bursche hier angehalten. Derselbe wies sich als G. R. aus Oberwöllitschen aus und erbrachte den Scheinbeweis, daß er in Gissi gar nicht gewesen sei. Er wurde daher als nicht der „Richtige“ unbeanstandet gelassen. Am 9. d. wurde jedoch der gleiche Bursche eines Nothdiebstahles verdächtigt. Eine genauere Nachforschung ergab nun, daß der Angehaltene, obzwar anderen Namens und anderer Heimatzuständigkeit, doch der wegen Betrugses Verfolgte sei. Er wurde daher dem Gerichte eingeliefert.

(Thätigkeit der städtischen Polizei.) Vom 8. bis 14. d. M. arretirte die Sicherheitswache in Marburg 22 Individuen. Von diesen wurden 6 dem Bezirksgerichte eingeliefert, 7 auf den Schub gesetzt, 1 dem allgemeinen Krankenhaus übergeben und die übrigen polizeilich behandelt.

(Der deutsche Schriftsteller-Verband), welcher vor zwei Jahren in Dresden aus der Vereinigung des Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verbandes in Leipzig und des Deutschen Schriftsteller-Vereines in Stuttgart entstanden ist, hat bereits bedeutende Erfolge für sich aufzuweisen. Die Aufgabe, welche er sich gestellt hat, ist nicht bloß, wie bei den in Oesterreich bestehenden Journalisten- und Schriftsteller-Vereinen, die Unterstützung in materieller Noth, Hilfe im Alter und Fürsorge für die Hinterbliebenen, sondern in erster Linie auch die Wahrung und Förderung der Berufsinteressen seiner Mitglieder. Für letzteren Zweck wurde ein eigenes literarisches Bureau in Berlin eingerichtet, welches die Verwerthung schriftstellerischer Arbeiten der Verbandsmitglieder vermittelt, denselben Arbeit und Stellen nachweist, und den unbefugten Nachdruck und unbefugte Aufhebungen solcher ihm zum Schutze angezeigten schriftstellerischen Arbeiten ermittelt und verfolgt. Ferner ein Syndikat, welches den Mitgliedern als unentgeltlicher Rechtsbeistand in allen ihren literarischen Angelegenheiten dient, und drittens ein eigenes Vereinsorgan, die in Berlin jeden Sonntag erscheinende „Deutsche Presse.“ Der Jahresbericht, welcher auf der im September d. J. zu Frankfurt a. M. stattgefundenen Hauptversammlung des Verbandes erstattet wurde, weist nach, daß diese Verbandsinstitutionen bereits in erproblichster Weise thätig und von den Mitgliedern zahlreich in Anspruch genommen werden. Aber auch die Aufgabe der materiellen Hilfeleistung ist bereits auf dem besten Wege einer erfolgreichen Lösung, indem die diesbezüglich vor Kurzem erst begonnenen Bemühungen, Beiträge zur Schaffung einer Alters- und Versorgungskasse für die Verbandsmitglieder auch von außenher zu erhalten, von den besten Erfolgen begleitet sind. Der Verband hat seinen Sitz und geschäftsführenden Ausschuß in Berlin und zählte Ende September d. J. bereits nahe 800 Mitglieder, deren Zahl sich fortgehend vergrößert. Er gliedert sich in elf Bezirksvereine, deren jeder die auf einem bestimmten räumlichen Territorium Deutschlands und Oesterreichs wohnenden Verbandsmitglieder zusammenfaßt und innerhalb der Bestimmungen der Verbandsstatuten vollkommen selbständig seine Thätigkeit für die Vereinszwecke entfalten kann. Von diesen elf Bezirksvereinen bestehen drei für die ehemals zu Deutschland gehörigen Länder Oesterreichs, nämlich in Prag, Wien und Graz, wofür letzterer die in Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien, Salzburg und Tirol mit Vorarlberg wohnenden Verbandsmitglieder vereinigt. Anmeldungen für den Beitritt zum Deutschen Schriftsteller-Verbande sind schriftlich an den Vorstand des betreffenden Bezirksvereines zu richten, und müssen von zwei Verbandsmitgliedern unterstützt sein.

(Vom Sternhimmel.) Von Planeten ist Merkur zu Ende des Monats Dezember als Abendstern sichtbar. Er befindet sich unweit des Fixsternes Antares im Skorpion.

Venus leuchtet noch immer als heller Morgenstern. Doch wird ihr Glanz mehr und mehr durch die Morgendämmerung beeinträchtigt. Zur Zeit erhebt sie sich gegen 6 Uhr Früh. Der an seinem rötlichen Glanze leicht erkennbare Mars ist gleichfalls Morgenstern und geht jetzt etwa um 1/3 Uhr Früh auf. Jupiter steht mit einbrechender Abenddämmerung tief unten am südwestlichen Himmel und verschwindet in der letzteren. Saturn erglänzt als Stern erster Größe im Bilde des Löwen und steht nicht weit vom Regulus. Er erhebt sich bald nach 10 Uhr Abends. Uranus, welcher sich durch ein grünliches Licht auszeichnet, ist mit unbewaffneten Augen schwer zu erkennen. Er geht Früh 1/4 Uhr auf und hat seinen Standort in der Nähe des hellen Sternes Spica. — Bei dieser Gelegenheit sei mit drei Worten auch des Fixsternhimmels gedacht, welcher gerade im Christmonat etwa um 10 Uhr Abends im schönsten Glanze erscheint. Um diese Zeit ist besonders auch das herrliche Bild des Orion mit dem Jakobstab und den hellen Sternen Rigel und Beteigeuze sichtbar.

Marburger Stadt-Theater.

Das fünftaktige Schauspiel „Eva“ von Richard Vos, welches am 11. d. hier zur ersten Aufführung gelangte, erhebt sich weit über die Niederungen der heutigen dramatischen Produktion. Wir verspüren in demselben den Hauch eines echten Dichtertalentes, welches sich in realistisch, von einem pessimistischen Zuge durchtränkter Gestaltungskraft erprobt. Fein in allen Einzelheiten ausgearbeitet, von einer vornehmen, aber doch wahren und den bezüglichen Personen und Situationen angepaßten Sprache getragen und mit hochdramatischen Szenen und starken Effekten ausgestattet, übt das Schauspiel auf den Zuhörer eine mächtige Wirkung aus. Wir sehen im ersten Akte eine bunte, zumeist bürgerliche Gesellschaft im Schlosse des Grafen Düren, welcher in einer Zeit volkwirtschaftlichen Aufschwunges seinen Namen zu einem Schwindelunternehmen lieh, um den Glanz seines Namens wieder aufzufrischen und seiner Tochter, welche sich mit dem von ihr geliebten Manne, Graf Elimar, verloben soll, eine reichliche Mitgift zu geben. Alles hält den Grafen für einen Ehrenmann, insbesondere aber der Fabrikant Johann Hartwig, welcher, überzeugt, daß Düren nur das Beste seiner Mitmenschen wolle, seinen weitgehenden Einfluß bei den kleinen Leuten benützt, um für die künstlich hinaufgeschwindelten Aktien der Eoamine Stimmung zu machen. Der Krach tritt ein. Hartwig, der durch den Bau eines Fabrikhauses verhindert gewesen war, selbst die gedachten Aktien zu kaufen, wird von den kleinen Leuten der Hauptschuld an dem an ihnen verübten Betrüge geziehen. Er verlangt vom Grafen Rechenschaft. Letzterer vermag sie nicht zu geben und macht durch Selbstmord seinem Leben ein Ende. Im zweiten Akte sehen wir Eva, die Tochter des Grafen, als Frau des Hartwig, welcher sein Vermögen opferte, um die Verluste der Aktienbesitzer theilweise zu decken und dann von neuem klein zu arbeiten begann. Die junge Frau duldet still die keifenden Bemerkungen der Schwiegermutter und nimmt alle Kraft zusammen, sich in die speißbüraerlichen Verhältnisse zu finden. Kleine Konflikte ergeben sich. Hartwig hat Mühe, zwischen der guten und geliebten Mutter und seiner angebeteten Frau zu vermitteln. Da erscheint Graf Elimar. Er weiß Eva unglücklich. Und ein Kuß, eine Umarmung von ihm genügen, um in Eva die Gluth der Liebe wieder hell zu entfachen. Der dritte Akt bringt die Trennung Eva's von Hartwig. Eva gesteht ihm unumwunden, als er sie in seiner Härtlichkeit küssen will, daß sie einen andern liebe, daß sie ihn nur aus Achtung und Mitleid geheiratet habe. Das Geständniß wirkt auf Hartwig vernichtend. Er läßt Eva ziehen. Dieselbe nimmt flüchtig Abschied von ihrem Kinde und verläßt das Haus. Im vierten Akte finden wir Eva mit Elimar vereint. Der Scheidungsprozeß ist im Zuge. Als Elimar merkt, daß Eva an eheliche Verbindung mit ihm denke, beginnt sie ihm lästig zu werden. Eva erfährt nun von einem Bürgermädchen, welches Elimar verführt hatte, welche Charaktereigenschaften ihr Geliebter besitze. Sie stellt ihn zur Rede und als er bezüglich der ehelichen Verbindung ausweichend antwortet, schießt sie ihm mit dem Revolver, welchen das verführte Mädchen auf einen Tisch gelegt hatte, nieder. Der fünfte Akt spielt im Kerker. Eva, todtkrank, hat die dreijährige Strafe abgeduldet. Gebrochen an Körper und Seele soll sie wieder die Freiheit genießen. Hartwig, den das Unglück frühzeitig altern machte, erscheint mit seiner Mutter im Kerker. Es kommt zu einer Ausöhnung. Dann bricht Eva zusammen und stirbt.

Die Aufführung war eine vorzügliche. Herr Bernthal wußte für die Rolle des in harter Schule aufgewachsenen Hartwig einen niederberben und trotz der Unerschlichkeit sympathischen Ton anzuschlagen und die starken Affekte des Zornes und der Verzweiflung naturwahr zu ver sinnlichen. Nur im dritten Akte schien uns das Weinen einer so elementar veranlagten Natur nicht recht begreiflich. Fr. Lißl (Eva) spielte mit Verständnis und klauer Mäßigung. Eine größere Abtönung der einzelnen Gemüthsstimmungen wird bei einer Wiederholung die Gesamtleistung gewiß noch mehr heben. Mit Ehren entledigte sich Herr Durst (Elimar) seiner für einen Anfänger schwierigen Aufgabe. Der Erfolg würde indeß ein noch größerer gewesen sein, wenn er einen leichteren und gefälligeren Ton angeschlagen hätte, denn stellenweise klang seine Rede fast intrigurantenhaft. — Eine vorzügliche keifende Schwiegermutter war Frau Parth als Frau Hartwig. Recht lebhaft und natürlich war auch Frau Bernthal als Frau Hempel, dagegen machte Fr. Stella viel zu wenig aus der dankbaren Partie der Toinette. Die Erzählung im vierten Akte hätte ein ganz anderes Temperament getragen. Anerkennung verdienen Herr Donat (Hempel), Herr Briefner (Rechtsanwalt Wolf), Herr Braun (Schöller), und Herr Baumgartner (Weiler). Das Zusammenspiel war sehr gerundet und zeigte, gleich den szenischen Anordnungen, von einer verständigen und sorgfältigen Regie. Reicher Beifall wurde den Trägern der bedeutenderen Rollen zutheil, und am Schlusse mußte sich — eine Seltenheit in Marburg — der Vorhang mehrmals heben.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

Fromme's Wiener Auskunfts-Kalender für Geschäft und Haus, mit Stadtplan, Karte der Umgegend von Wien und mit Theaterplänen in Halbleinwand 65 kr. Verlag von Karl Fromme in Wien. Diejem Kalender wenden wir gern unsere volle Empfehlung zu, da wir uns überzeugt haben, daß er in jedem Theile mit peinlicher Genauigkeit bearbeitet ist und das ist angesichts der zahllosen Nachrichten, Adressen und Zahlen ein besonderes Lob. Die Reichhaltigkeit wird durch die folgenden Kapitelüberschriften gekennzeichnet, die den Stoff in „Kalender“ theilen. Wir finden da im kalendariſchen Theil das Kalendarium für alle Konfessionen mit Schreibpapier durchschossen, dessen Rand zu einem Küchenzettel für jeden Monat benützt ist. Außer einem landwirthschaftlichen Hauskalender finden sich die Tabellen der Schuß- und Schonzeiten für die ganze Monarchie, dann eine völlig neue Tabelle, die Schonzeiten der Fische und Krebse, Trächtigkeit- und Brutkalender — Zähneausbruch bei Pferd, Hind und Schaf. Im Hofkalender sind außer der Genealogie unseres Kaiserhauses die wichtigsten Nachrichten über auswärtige Staaten aufgenommen. Der Kirchenkalender ist von sachkundiger geistlicher Seite verfaßt. Im Staatskalender sind die wichtigsten Nachrichten über unser Monarchie: Flächeninhalt, Einwohnerzahl, Spizen der Behörden, dann eine Stammtafel des Kaiserhauses, vereinigt. Im Militärkalender finden wir außer dem Schematismus des Heeres die allgemein wichtigen Militärvorschriften. Der Postkalender ist ein Muster von Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit, wir kennen keinen anderen Kalender, der sämtliche Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Dampfschiffstationen in dieser Genauigkeit und Vollständigkeit vereinigt. Der Geschäftskalender umfaßt die wichtigsten Umrechnungstabellen. Der Börsenkalender giebt in seiner Einleitung wirklich verlässliche Auskunft über die Anlage der Ersparrnisse. Wir fürchten zu ermüden, wenn wir von dem übrigen Theil mehr als die Kapitelüberschriften Wiener Adresskalender, Verkehrs-Kalender, Vergnügungskalender, Hauskalender, Markt-Kalender für die ganze Monarchie, erwähnten. Es sei uns gestattet zuzufügen, daß wir in keinem anderen Kalender einen ausgerechneten Frachttarif für die ganze Monarchie und die europäischen Hauptstädte (Deutschland nahezu jede Station) gefunden haben. Wahrlich, eine höchst anerkanntenswerthe Leistung um den geringen Preis.

(Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr., Pränumeration incl. Franco-Zufendung 5 fl. 50 kr.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das zweite Heft ihres XII. Jahrgangs zu, das durch die Fülle des Gebotenen neuerdings überrascht. Das Programm dertelben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes mit einigen hochinteressanten und werthvollen Beiträgen.

Haupt-Inhalt: Der internationale geographische Kongreß in Paris. Von Dr. Alwin Doppel. — Der russische Bauer. Von Alex Braun in München. (Mit zwei Illustrationen.) — Uebersicht über die geographische Verbreitung jetzt lebender Cerviden. Von Karl Grebe in Mostau. (Schluß) — Das Sotledsch-Thal von Kotgar bis Schipte. Von G. Th. Reichelt. (Mit einer Karte.) — Astronomische und physikalische Geographie. Kleine Bewegungen der Erdoberfläche. Die Insel Santa Maria. — Politische Geographie und Statistik. Zur Statistik der Republik Uruguay. Wachsthum amerikanischer Städte. Die Kolonie Viktoria im Jahre 1888. Von Henry Geffrath in Dessau. Die Eisenbahnen auf der Balkan-Halbinsel. Die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Deutschen Reich. Das österreichische Post- und Telegraphenwesen im Jahre 1888. Die Gesamtzahl der Franzosen. Die Zeitungen der Welt. Der Außenhandel der Tonga-Inseln. Die Handelsflotte Australiens. Die städtische Bevölkerung der Niederlande. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographie, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Der Arabienreisende Ebnud Slafer. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: General Faidherbe. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Bücherreich. Eingegangene Bücher, Karten. — Kartenbeilage: Das Gebiet des Oberen Sotledsch, nach einer Kartenstizze des Missionär Weber in Pu. Maßstab 1 : 685.000.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschussitzung vom 10. Dezember wird der Frauenortsgruppe in Dufe und Eger für Sammlungs- und Festertragnisse, der Frauenortsgruppe Tetschen für 24 Kinderanzüge, der Stadtgemeinde in Böhmiſch-Weipa für eine Spende, der Sparkasse in Friedel für eine dem dortigen Kindergarten zugewendete Unterstützung, Frau Schiff in Wien für eine größere Spende von Lehrmitteln und der Männerriege des deutschen Turnvereines in Prag für einen Gründerbeitrag anlässlich des Landtagsbeschlusses wegen Unterstützung tschechischer Schülern der Dank ausgesprochen. Die Mittheilung über die abzugreife Flüssigmachung eines Legates pr. 500 fl. nach Herrn Gemeinderath Frömmel in Brünn und den Bericht betreffend die eingeleiteten Erhebungen über die nationale Nothwendigkeit und die Möglichkeit, die Kindergärten des Vereines auf die bei der heurigen Hauptversammlung gegebene Anregung hin in Volkskindergärten auszugestalten, sowie die in Troppau bereits getroffene Durchführung dieser Ausgestaltung werden zur Kenntniß genommen. Für die Schule in Witschloberg wird ein Beitrag zu Baueinstellungen, für die Schule in Bösching eine weitere Subvention pro 1890 bewilligt, der Schule in Philippsther eine neuerliche Unterstützung zugewendet und der Gemeinde Stecken eine Subvention gewährt.

Briefkasten der Schriftleitung.

A. G. in M.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Eines der besten und nützlichsten Weihnachtsgeschenke) ist ohne Zweifel eine Nähmaschine. Jede Hausfrau, die noch nicht im Besitze einer so fleißigen Gehilfin ist, wünscht sich wohl eine solche und jeder praktische Chemann wird einen solchen Wunsch, wenn ihm dieses auf eine bequeme und leichte Art möglich gemacht wird, gern erfüllen. Die besten Maschinen dieser Art sind ohne Zweifel die Original Singer Nähmaschinen, die schon früher auf allen Welt-Ausstellungen mit den ersten und höchsten Ehrenpreisen und zuletzt wieder in Paris mit der goldenen Medaille gekrönt wurden und die anerkannt alle Vorzüge in sich vereinigen, die sich von einer wirklich trefflichen Nähmaschine erwarten lassen; sie sind einfach und solid konstruirt, dauerhaft und nähren bei leichter Handhabung korrekt und schön. Außerdem bietet sich jedem Käufer die Angenehmlichkeit, daß er eine Maschine gegen wöchentliche Zahlungen erwerben kann. Die Hauptniederlage der Original Singer Nähmaschinen befindet sich bei G. Reidlinger in Graz, Sporgasse Nr. 16, und zeigt sich dort eine reiche Auswahl von den einfachsten Hand-Nähmaschinen bis zu den feinsten Sorten für den Fußbetrieb, während die ausgelegten Nähmuster Zeugniß geben von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit, durch welche sich diese Maschinen auszeichnen.

(Sarg's „Kalodont“ und Glycerin-Toilette-Artikel) bilden auch in diesem Jahre äußerst passende und sehr beliebte Weihnachts- und Neujahrs-geschenke. Wie voranzusehen war, ist das mit so glänzendem Erfolge eingeführte, allseitig bewährte Zahnpuzmittel „Kalodont“ bereits derart ein allgemeines Bedürfnis geworden, daß dasselbe heute neben den echten Sarg'schen Glycerin-Toilette-seifen auf fast keinem Toilette-tisch mehr fehlt. Tausende und Tausende haben erst durch das im Gebrauche so reinliche und praktische und im feiner Verwendung so billige „Kalodont“ sich an die tägliche und regelmäßige Reinigung der Zähne durch ein Zahnpuzmittel gewöhnt, nachdem ein kurzer Gebrauch die angenehme und sichere Wirkung dieses hygienischen Mittels erwiesen hat. Was das für die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse sowie für das einzelne Wohlbefinden bedeutet, das so sehr von der sorgfältigen Pflege der Zähne abhängt, ist kaum zu ermessen. Kein Zahnpuzmittel hat daher auch eine so rasche, allgemeine und fortwährend im Steigen begriffene Verbreitung gefunden, als Sarg's „Kalodont“, welches als willkommenes Festgeschenk ebenso dort begrüßt werden wird, wo es schon im Gebrauche ist, als dort, wo es bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Hühneraugen ausschneiden hat schon vielen Menschen das Leben gekostet. Es ist aber durchaus nicht nothwendig, sich einer lebensgefährlichen Operation zu unterziehen, da man gefahrlos, unter Garantie innerhalb 5—10 Minuten jeden Hühneraugenschmerz tödten, das Hühnerauge selbst in 3 Tagen gefahr- und schmerzlos sammt der Wurzel mit Apotheker Meißners nach ärztlicher Vorschrift bereitetem Hühneraugenpflaster entfernen kann. Erhältlich durch alle Apotheken des In- und Auslandes. Central-Versendungs-Depot in Fünfkirchen, Domplatz Nr. 167. 3

Aleiniges Hauptdepot für Marburg bei Apoth. Gr. W. A. König, Tegetthoffstraße.

Krankheiten vorzubeugen ist leichter als Krankheiten zu heilen. In Folge dessen ist es höchst nothwendig, daß man bereits bei den geringsten Verdauungsstörungen ein Mittel anwendet, welches dies rasch beseitigt und die schwereren Mogenübel unmöglich macht. Ein in dieser Art wirkendes, seit Jahrzehnten erprobtes Mittel ist der Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Depots in allen Apotheken. (2)

Eingefendet.

Kein Kesselstein! Neuer patent. Apparat liefert weiches und heißes Wasser. Keine Kalkabscheidung im Kessel. Preis wie gew. Vorwärmer. Neue Filtrir-Apparate, Kühler, Verdampfapparate u. neue Dampfkondensatoren (Wasser- u. Luftkühlung). Fabr. J. Fischer, Wien, I., Maximilianstr. 5. Vertreter gesucht. 1780

erwirbt J. Fischer (Fischer & Co.), Wien, I., Maximilianstraße 5. Seit 1887 4000 Patente erwirbt. Herausgeber der Broschüre: „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterreich-Ungarn.“

Patente

Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen MATTONI'S GIESSHÜBLER (reinsten alkalischer SAUERBRUNN) nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Festamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Marburg.

Der heutigen Gesamt-Ausgabe unseres Blattes liegt ein Preis-Verzeichniß der Firma L. Mez in Marburg bei, das wir unseren geehrten Lesern bestens empfehlen.



Die Glas- und Porzellan-Niederlage des Anton Fieb, Herrngasse Nr. 14

empfiehlt eine große Auswahl feiner Porzellan-Speise-, Kaffee-, Thee-, Dessert-Service und Waschgarnituren

Glas-Drink-, Wein-, Bier-, Liqueur- und Punsch-Service
Porzellanblumen, Petroleum-Lampen

und viele andere Neuheiten, so auch orig. japanische Gegenstände zu sehr billigen Preisen. 1839



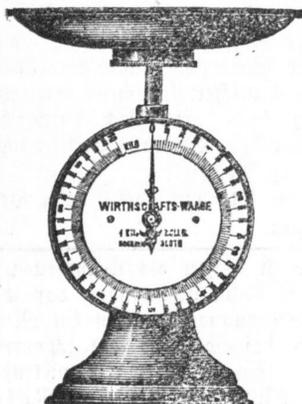
Depot in J. D. Bancalari's Apotheke zum Mohren in Marburg. 1855

Für die Weihnachts-Feiertage!

empfehle dem P. T. Publikum ein reiches Lager von Kapaunen, Poulards, Indianer, Rebhühner u. Hasen zu den billigsten Preisen. 1848

Theodor Deutsch,

Geflügel- und Wildprethandlung, Apothekergasse 7.



Wirtschaftswaage

Preisgekrönt, unerreicht, gut und billig mit 10 Kilo Tragkraft unter Garantie für größte Dauerhaftigkeit und Genauigkeit (zeigt gleichzeitig altes und neues Gewicht) zum fabelhaft billigen Preise von nur drei Gulden per Stück versendet auch an Private gegen Baar oder Nachnahme 1841

Kloß's Vertrieb patent. Neuheiten, Brünn.

Im nicht convenienten Falle wird der Betrag retournirt.



Besser Billiger

als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwüstung des Charentais Weingebietes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden. 1864
als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren, französischen Cognacs, weil auf denselben 1 fl. 60 kr. per Bout. Zoll- und Frachtpfeisen lasten. Nachdem

Berger, Volk & Cie. in Wien

persönlich dafür haften, daß ihre Cognacs keinen anderen als aus Wein destillirten Alkohol enthalten, so sind dieselben schon deshalb anderen, sowohl zu Genuß, als auch zu medizinischen Zwecken vorzuziehen. Wegen dieser doppelten Eigenschaft und der geschmackvollen Adjustirung können speciell die Erzeugnisse dieses Hauses als die zeitgemähesten und willkommensten

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

bezeichnet werden. Die Cognacs von Berger, Volk & Cie. werden angewendet und empfohlen von den Herren

Prof. Hofrath Albert, Prof. Hofrath Billroth, Professor Hofrath Carl v. Brann, Prof. Hofrath Gustav Brann, Prof. Chrobak, Prof. Kahler, Prof. Sanitätsrath Oser, Prof. Regierungsrath Schnitzler, Prof. kais. Rath Winterhik in Wien, Prof. Juggan, Prof. Prof. Kelli, Prof. v. Keymarosky, Prof. v. Karanyi, Prof. v. Kovacs, Prof. v. Lumniker, Prof. Müller, Prof. v. Rezey Prof. Stiller, Prof. Casper in Budapest, Prof. Vrbraun, Prof. Thomayer in Prag, Prof. v. Korczynski, Prof. Parenski in Krakau, Prof. v. Rokitansky in Innsbruck, Professor v. Hoffer in Graz und den hervorragendsten Professoren der Medizin des Auslandes.

Zu haben in allen renommirten Delicatessen-Handlungen, Droguerie und Apotheeken, wo nicht, mittelst spezialisiertem Postversand durch die Niederlage:

Wien, I, Weihburggasse 2, Ecke der Kärntnerstrasse.

Depots in Marburg: S. Cernolatao, K. Kržízek, Dominik Menis, Eduard Rauscher und in der Apotheke von Jos. Bancalari.

Zwei Zimmer

möblirt, zu vergeben. 1694 Theatergasse 18.

Ein großes, schönes, liches möblirtes Zimmer 1844

mit separatem Eingang ist sofort oder mit 1. Jänner 1890 zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Schöne Wohnung

10 Minuten vom Südbahnhofe mit 2 Zimmer, Küche sammt Zugehör sofort zu vermieten. 1811

Anfrage bei Adolf Pfrimer.

Wohnung

zwei freundliche Zimmer, große Küche, Kellerantheil, schön gelegen. Tegetthofstraße, I. Stock, mit 1. Feber 1890 zu vergeben. 1863

Ankunft in der Verw. d. Bl.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Garten und Zugehör, ist in der Theatergasse im Ehrenberg'schen Hause zu vergeben. Näheres dortselbst. 1866

Hunde = Verkauf.

Bei Klöckner in Rossbach ist ein schöner 2 Jahre alter, großer, überaus wachsender Hund zu verkaufen. Derselbe paßt auch für einen einzelnen Herrn. Preis 25 fl. 1818

Feinstes Pariser Damenpulver

weiß, rosa und gelb, gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öel

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rusöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta

zu 30 und 50 kr. zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

Dr. Heider's Zahnpulver

Schachtel 30 kr.

Zahnbürstchen

in größter Auswahl.

Toiletteisen und Parfümerien

in großer Auswahl zu beziehen in der Droguerie des Ed. Rauscher, 1713 Burggasse 8.

Weisse Rüben

25 Kreuzer per 1 Mezen, ferner Apfel - Most 1836

F. K. Halbärth.

1000 fl.

werden gegen vollkommene Sicherstellung auf 1 Jahr, gegen 6 Prozent Zinsen zur Uebernahme eines Geschäftes aufzunehmen gesucht. Gefällige Anträge erbeten unter F. K. poste restante Marburg. 1864

Hotel „Erzherzog Johann“

in Marburg,

durch Zubau bedeutend vergrößert und in allen Räumlichkeiten den jetzigen Anforderungen entsprechend auf das Beste und Eleganteste neu eingerichtet, ist nunmehr vollendet und eröffnet.

Die hochgeehrten P. T. Bewohner von Marburg und Umgebung, ja selbst mir weniger freundlich Gesinnte werden zugeben, daß ich weit über meine Kräfte gearbeitet habe, um in Marburg ein Hotel zu schaffen, welches sich den besten der Residenz würdig an die Seite stellen kann.

Ich erlaube mir nun, an das hochgeehrte P. T. Publikum die ergebene Bitte zu richten, mein Hotel mit recht zahlreichem Besuch beehren zu wollen. Durch Küche und Keller sowie aufmerksame Bedienung allen Wünschen meiner werthen Gäste jederzeit zu entsprechen, wird mein eifrigstes Bestreben sein. 1792

Gleichzeitig gebe bekannt, daß der seit vier Jahren so beliebte „überseeische Jerusalem“ unter dem Kostenpreise wieder ausgeschenkt wird.

Der unerwartete, überaus zahlreiche Besuch, mit welchem ich bei den drei Concerten anlässlich der Eröffnung meiner Saalkapitalitäten beehrt wurde, legt mir die angenehme Pflicht auf, hierfür den besten Dank dem löbl. Offizierskorps, den Herren Beamten, wie überhaupt allen geehrten Besuchern aus Marburg und der Umgebung auszusprechen, zugleich bittend, mir das gezeigte Wohlwollen auch ferner zu bewahren. Marburg, im December 1889.

Hochachtungsvoll ergebener

G. N. Pomprein.

Christbaum-Drechslerarbeiten!

nach Maßangaben mit oder ohne Stickerien, sowie Stiefelzieher, Ofenschirme, runde und edige Kleider- und Handtuchhalter, Feldjessel, Theetischen, sowie alle Gattungen Drechslerarbeiten verfertigt 1845

August Blaschitz, Drechslermeister, Hauptplatz Nr. 6.

Englische, Wiener und Schweizer

Theebäckereien

Patience- und Mandelbäckerei

per 5 Deka 10 kr. in frischer Waare empfiehlt

Adalbert Reichmeyer, Zuckerbäcker.

1750

Feinste Tiroler Cheebutter,

feinste Kochbutter,

feinstes Tiroler Rindschmalz,

ungar. Schweinfette,

alle Gattungen Käse

in größter Auswahl empfiehlt

D. Menis. 1850

Elegante Ein- und Zweispänner-

Schlitten

billigt bei 1784

Albert Koller, Sattler und Wagenbauer Schmideregasse 5.

Echte preiswürdige

Istrianer

Schwarzweine

(Teranno und Nostrano)

in Gebinden und in Flaschen, ferner passend als Weihnachtsgeschenk hochfeinen

Dessert-

Rosa-Wein

in Bouteillen (aus Dignano, Istrien) nur einzig und allein in Marburg 1867 bei Frau

Marietta Lorber, Kärntnerstraße 9.

Eine gesunde Amme

zu erfragen bei Frau Trannig. 1820 Kärntnerstraße 6.

Süßes

Heu und Grummet

billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1369

Gesucht

wird ein Zimmerkollege zu einem Herrn von der Handlung. 1868 Anzusagen Burggasse 2 bei der Hausmeisterin.

Ein gejunger, behauener 1822

Mühlgrindl

schöne trockene Eichenpfosten und Ruchbretter billig zu verkaufen. Anfrage in der Gutsverwaltung Pickern bei Marburg.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird in der Buchdruckerei von Ed. Janschik Nr. 1. (K. Kralik) aufgenommen.

Singer-Nähmaschine

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1831

Ein Klavier

wird zu mieten gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1854

Zu verkaufen:

Gewölbstellagen und Bottige. Auskunft erth. d. Verw. d. Bl. 1856

Maieraufnahme.

Bei J. Wacel in Bösnitz wird bis zum 15. Feber 1890 ein Maier, der sich mit 6 tüchtigen Arbeitspersonen — mit Anschluß von kleinen Kindern — anweisen muß, unter günstigen Bedingungen aufgenommen, 1858

Max Macher

Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage

Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse
empfiehlt dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von
Glas- und Geschirrgewerken für
Privat-, Gast- u. Kaffeehäuser,
Blumenvasen, Gartenkugeln,
complete Wein-, Bier-, Liqueur-
und Punsch-Säße, Speise-,
Kaffee-, Thee-, Koffa- und
Waschservices.

**Original Znaimer und säch-
sisches Kochgeschirr.**

Spezialität!

**Feuerfestes Gesundheits-
Thon-Kochgeschirr**, innen weiße
Porzellanglasur, außen blau marmorirt

Neuestes Erzeugniß!

Rouge-Stein-Geschirr
innen weiß, außen rosa.

Bierflaschen mit Patentver-
schluß zu Fabrikspreisen.

Uebernahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegel-
portalen sowie Reparaturen bei Zusicherung von solidester, billigster
Ausführung. (640)

Unzerbrechlich!
Güßgläser mit verschmolzenen Rändern.

Kinderbedien
in allen Namen vorrätig.
Brotkörbe mit Majolika- und
Porzellantellern.

**Stein-, Terrolith- u. Majolika-
Waaren.**

Spiegeln
in allen Größen mit und ohne Rahmen

**Tisch-, Wand- und Hänge-
lampen, Ampeln, farbige
Nachtlichter, Sturmlaternen**
2c. 2c.

Goldleisten, sowie Verfertigung
von Waschgoldrahmen in allen Arten

Biermarken mit Verse, Buchstaben
und Ziffern.

Eine Wohnung

mit 6 Zimmern sammt Zugehör im II.
Stock Postgasse Nr. 5 zu vermieten



Daselbe enthält über 3000 Recepte.
Seine Vortrefflichkeit wird am besten da-
durch bezeichnet, daß davon bis jetzt schon
120 Tausend Exemplare
verkauft worden sind.
712 Seiten, Preis fl. 2.25, gebunden
fl. 3. Vorrätig in jeder Buchhdlg. 930

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer ver-
mehrter Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur
Behrderung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition
die **einzige Seife**, welche alle **Haut-
unreinigkeiten, Mitesser, Finnen,
Röthe des Gesichts** und der **Hände**
beseitigt und einen blendend weissen
Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und
40 kr. bei Eduard Rauscher in
Marburg, Burggasse 8. (399)

Zahnschmerz

jeder Art
beheben sofort: **Liton** à 70 kr.,
Zahnheil à 40 kr., wenn kein
anderes Mittel hilft. (12)
Bei Herrn **W. König**, Apotheker.

für Jedermann zum so-
fortigen Vergolden, Ver-
silbern u. Ausbessern v.
Rahmen, Holz, Metall,
Glas, Porzellan u. allen
erdenklichen Gegenst.
per Flasche a.
Pinsel fl. 1.-,
1/2 Dtz. fl. 5.-,
1 Dtz. fl. 9.-, 1 Kilo
fl. 8.- (in 1/4 Kilo-
Flaschen), versenden:
J. & S. Kessler in Brünn (Mähren).

Anter-Steinbaukasten

Anter-Steinbaukasten
und bleiben das beste und
billigste Geschenk für Kinder über
drei Jahren. Das billigste des-
halb, weil deren farbige Steine
fast unverwundlich sind, so daß
die Kinder jahrelang damit
spielen können. Jeder echte
Steinbaukasten enthält prach-
tvolle Vorlagehefte und kann
später durch einen Ergänzung-
kasten regelrecht vergrößert
werden. Preis: 40kr., 70kr., 85kr.,
fl. 1.10 und höher. Man habe
sich vor minderwertigen Nach-
ahmungen und nehme nur Kasten
mit Fabrikmarke „Anter“ an. Wer
einen Steinbaukasten zu kaufen
beabsichtigt, der lese vorher das
farbenprächtige Buch: „Des
Kindes liebliches Spiel“, welches
kostenlos überliefert.
J. D. Richter & Co., Wien, I.

Prämiirt von den Weltausstellungen
London 1862, Paris 1867, Wien 1873,
Paris 1878. (81)



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz!
**Salonflügel, Stutzflügel
oder Pianinos**
aus der Fabrik der weltbekanntesten
Export-Firmen **Gottf. Cramer,
Wilh. Mayer** in Wien, von
fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500,
fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos
fl. 350 bis 500. Claviere anderer
Firmen fl. 300-350.
Clavier-Verschleiß von **A. Tied-
felder** in Wien, VII., Burggasse 71



Niederlage

von
**Steinkohlen-, Holz-, Säulen-
und
Regulir-Füllöfen**
Roman-
und
Portland-Cement

Blookers entölttes Cacao-Pulver
Henry Nestles Kindernährmehl
Franzbranntwein von Moll
Beste Bodenwachs mit Wachs
bei
Roman Pachner & Söhne
Marburg a/D. (397)

Gegründet 1869.

Älteste und größte
Nähmaschinen-Handlung.

Zu den billigsten Fabrikspreisen, auch gegen Raten-Zahlungen,
per Woche nur 1 fl.
Original-Singer A für Familien und Schneider,
Seidel & Naumann und **Original-Howe**
und **Maschinen anderer Systeme**
bei
Mathias Prosch,
Herrngasse Nr. 23.
Grosses Lager in allen Maschinenteilen.
Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner
Mechanischen Werkstätte. (117)



Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrößerten Flaschen
Ist das beste Mundwasser der Welt

40jähriges Renommée!
Mund- und Zahnkrankheiten
wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen,
Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahn-
fleisch, übler Geruch aus dem Munde
Zahnsteinbildung werden am
sichersten verhütet u. geheilt
bei täglichem Gebrauch
der weitberühmten,
echten
da es
jedem
anderen Zahn-
wasser vorzuziehen
ist, als Präservativ gegen
alle Zahn- und Mundkrank-
heiten als bewährtes Gurgelwasser
bei chronischen Halsleiden u. unent-
behrlich beim Gebrauch von Mineral-
wässern, welches in gleichzeitiger Anwendung
mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta**
stets gesunde und schöne Zähne erhält. **Dr. Popp's**
Zahnplombe, das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.
Dr. Popp's Kräuterseife gegen Hautausschläge jeder Art und
auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's
Sonnenblumen-Seife, Venus-Seife, Cristall-Glycerin-Seife,
Transparent-Glycerin-Seife 4% Glycerin enthaltend! sind die besten
und feinsten Toiletseifen zur Verfeinerung der Haut und um blendend
weisse Hände zu erhalten.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.- und fl. 1.40; Ana-
therin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta à 35 kr.; Zahn-
pulver in Schachtel 68 kr.; Zahnplombe in Etui fl. 1.-; Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut
Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne
vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2.
Zu haben in Marburg bei den Herren **J. Bancalari, Apoth., J. Noss,**
Apoth., J. Martinz, Galanteriew., in den Droguerien **Rauscher, Schager**
sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Steiermarks.
Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's Erzeugnisse** und nehme keine
anderen an. (238)

L. METZ

Herrengasse **MARBURG** Postgasse

empfiehlt
Echte Normal-Wäsche,
Pelz-Leibel,
Tricot-Unterhosen,
Tricot-Hemden,
Tricot-Leibchen für Herren,
Damen und Kinder,
Muffe aus Peluches, Hasen, Affen,
Scalscin, Biber und anderen
Fellen,
Neuestes in Damen-Hüten,
Federn, Bänder, Sammt, Peluche
u. sonstige Modisten-Artikel,
Kinder- und Mädchen-Kappen,
Herren- und Knaben-Hemden,
Krägen und Manchetten,
Neuestes in Cravatten,
Garnirungen und Rüchen,
Gamaschen,
Handschuhe, gestrickt,
Jagd-Strümpfe,
Damen- und Kinderstrümpfe,
Theater-Fichus,
Damen- und Kinder-Hauben,
Gestrickte Röcke,
Damen- und Kinderhosen,
Kniewärmer,
Herren-Socken,
Loden- und Filzhüte,
Strick-Schafwolle,
Filz-Pantoffel,
Filz-Promenadeschuhe, 1577
Reise-Filzschuhe,
Peluche- und Astrachan-Mützen
etc. etc.

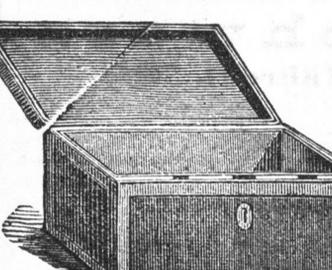
Mustersendungen auf Verlangen. — Preisourante gratis und franco.

Keine Hühneraugen mehr!
Wunder der Neuzeit!
Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-
son** erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
Depot **F. Sibli, Wien, III., Salestnergasse 14.**
Depot in Marburg bei Herrn **W. König,**
Apotheker. (14)

Alois Goirig,

Bau- und Galanterie-Spengler

Marburg, Burggasse Nr. 6
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), **Sitz- und
Fussbadewannen, Douchetaschen, Wasserschlüssel, Gläser-
wannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen,
Wasserkrüge, Wandwaschlavours, Vogeltäfige, Briefkästen,
Bledhtassen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sulz-
und Badformen, Ausstecher, Siebkannen, Schmalzdosen,
Caffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie
Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.
Bauarbeiten jeder Art
sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider
Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.**



Carl Pirch's

Schlosserei

Marburg,
Burggasse Nr. 28
empfiehlt seine

einbruch- und feuersichern Cassetten,
dieselben auch zum befestigen, sowie aller Arten
Sicherheits-Schlösser
auf das solideste ausgeführt.
Desgleichen zur jetzigen Saison die weltberühmten
Meidinger Füll- und Regulir-Oefen
in jeder Grösse und Form,
wie auch die **geräuschlosen selbstthätigen Thüerschliesser**
besonders für **Eingangsthüren.**
Uebernahme aller Schlosserarbeiten, Blitzableiter, Haustelegafen etc. etc.
Billige Preise. Solide Ausführung. 1582

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

W A R N U N G.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauen Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der antenstehenden gefällig deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205-3.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari, W. König und J. Rosk.

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbe ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Fett-geschwülden, beim Ueberdein e. c.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

W A R N U N G.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall-dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchs-Anweisungen (gedruckt in neun Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — 1 Flacon 1 fl.



En-gros-Versandt vom Erfinder und Fabrikanten JOH. ARNS, Kevelaer (Rheinpreussen).



Stehkragen . . . 20 kr.
Umlegkragen . . . 25 „
Manschetten . . . 40 „
bei 1592

Gustav Pirchan.

Weiters empfehle bestens:
Chiffonhemden fl. — 80 bis 2.40,
Jägerhemden à fl. 1.— bis 4.50,
Hosen, Leibchen und Socken
zu jedem Preis. Gestricke Jacken,
Tricot-Tailen in besten Qualitäten.
Wollkappen, Häubchentücher
in größter Auswahl.

Nieder von 50 kr. bis fl. 3.50
in den neuesten Façons.

Sämmtliche Sorten Schafwolle in
jeder Farbe und Qualität. Federn-
Aufputz, Mohair - Plüsch,
Krimmer und Mohairborten in
allen Breiten und Farben.

Bänder, Atlasse, Surah, Satin
Merveilleux, Moiré, Wolf-Seiden-
samme und Seiden-Plüsch brochirt
und karriert in den neuesten Farben
und besten Qualitäten zu billigen, festgesetzten Preisen.

En-gros-Versandt vom Erfinder und Fabrikanten JOH. ARNS, Kevelaer (Rheinpreussen).



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professor Pflüger ausgezeichnet.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Kiste, die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10 kr. W.
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umfäng mit der Gebrauchsanweisung mit nebensetzender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Eck der Platten- und Epitaphgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1755)

FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2

empfeilt sein wohlortirtes

Lager aller Gattungen Näh-

maschinen zu den billigsten

Preisen, neu verbesserte

Singer-Nähmaschinen, welche

sich durch ihre Dauerhaftig-

keit u Eleganz auszeichnen.



Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. (90)



Fahrkarten und Frachtscheine nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:
123 die concessionirte Repräsentanz

Ludwig Wielich
in Wien, IV., Weyringergasse 17.

Radeiner

reichhaltigst. Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod Biswanger, Cantani, Ure u. A. haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigsten Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit säuerlichem Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner Sauerbrunn wegen seines Wohlgeschmackes u. starken Mousseux allgemeinen Beliebtheit. 516

Prospect über Curanstalt u. Sauerwasserversand gratis und franco von der Direction des Curortes Radein (Steiermark).

Ankündigungen
Einladungen
u. s. w.
in allen Grössen und Ausführungen
empfehlen
Ed. Janssch' Hgfr. (L. Bralick)
Marburg, Postkass.

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Mode-Waren

von der billigsten bis zur allfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikspreisen billiger als überall das Depot 1230

K. k. priv. Tuch- & Modefabriken Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren).

Mtr. 3-10 complet. Anzugsstoff	fl. 5-50
Mtr. 3-10 stark wollener Stoff	fl. 6-80
Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff	fl. 9-—
Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff	fl. 18-—
Mtr. 3-10 feinsten wollener Stoff	fl. 15-50
Mtr. 2-10 Winterrockstoff, compl. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.	
Mtr. 1-70 für einen compl. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3-50, fl. 4-50, fl. 5-50 und höher.	

Schwarze Tuche für Salon-Anzüge. Tuchware jeder Art. Woll-Futter in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. Damen-tuch für Damenkleider, Damen-Loden, Umhängtücher aus Himalayawolle, 1/4 gross von fl. 8 aufwärts. Ueberhaupt Fabrikate von Tuch- und Modewaren. — Preislisten gratis und franco. — Für die Herren Schneidermeister Musterbücher unfrancirt. (1230)

Lehrjunge

wird in der Bäckerei des Herrn Josef Bösenhofer, Marburg, Tegethoffstraße, aufgenommen. 1798

Technicum Mittweida

Sachsen.

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Zeugniß.

Mein mit steter Diarrhoe verbundenes, durch 29 lange Jahre währendes Magenleiden trotz aller ärztlichen Mitteln. Durch Zeitungsartikel aufmerksam gemacht, wandte ich mich vertrauensvoll an Herrn J. J. F. Popp, in Heide (Holstein), welcher mich durch sein einzig bewährtes Heilverfahren nebst Beirath in kurzer Zeit ganz gesund herstellte. Ich kann Gott und Herrn P. nicht genug danken, indem ich jetzt alle Speisen wie in gesunden Jahren genießen kann und mich darnach wohlbefinde. Mit dem Wunsch, daß auch andere Leidende mit gleichem Erfolge sich dieser Kur bedienen, habe Vorstehendes durch meine Unterschrift bestätigt.

Brünn (Mähren), Josefstadt Nr. 19, 15. Oktober 1887.

Heinr. Wasmuth

Die Wahrheit dieses Zeugnisses wird hiernit pfarramtlich bestätigt. (L. S.)
Deutsch evangel. Pfarramt in Brünn.

Gegen Vergütung von 10 kr. in Briefm. versendet eine belehrende Broschüre an alle Verdauungsleidende J. J. F. Popp in Heide (Holstein.) 2

Kaffee

garantirt reinschmeckend, verwendet schon verzollt in 5 Kilo-Ballen

Ant. Fritsch,
1844 Triest, Belvedere 4.
Santos fein per Kilo fl. 1.48.



Die belgische Petroleumlampe

(Patent Lempereur & Bernard)



(Patent Lempereur & Bernard)

!!! ist die beste aller existirenden Petroleum-Lampen !!!

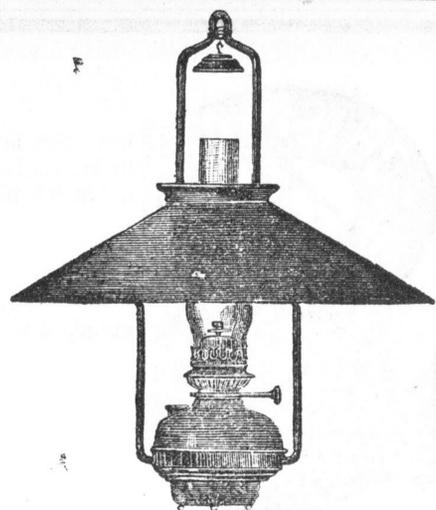
à 25, 45, 75, 125 Kerzen Lichtstärke,

brennt vollkommen rauch- und geruchlos mit ruhiger, heller, weisser Flamme.

entwickelt grössere Lichtstärke als Gas,

der Cylinder aus belgischem Krystallglas ist fast unzerbrechlich und jede Explosionsgefahr vollkommen ausgeschlossen.

Niederlage bei **F. X. Halbärth** in **Marburg**.



Kein Landwirth

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte 1804

Schweizer Milchpulver



anzuwenden. Ein unentbehrliches Milchsittel in jeder Milch-wirtschaft. Es erhält die Käse stets bei Frostluft, frisch und gesund, erhöht die **Milchabgabe in ganz besonderer Weise** und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter- und Käsestoff.

Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung. Die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert. Eine Schachtel (1 Pfund) 50 Kr.; 10 Schachteln fl. 4.25 franko.

Für große Economien:

Ein Wirtschaftsjad für 120 Fütterungen fl. 3.50 franko Zusendung. Nur echt aus **Grobstein's See-Apotheke** in **Gmunden, Oberösterreich**. Preisgekrönt m. dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 große silberne Medaille.

Zur rationellen Pflege

des Mundes und der Zähne:

Specifische Mundseife

„Puritas“

(Oest.-ung. Patent, prämiirt London 1862.)

Das **altberühmte** und **einzige**, schon im Jahre 1862 auf der Weltausstellung zu London **ausgezeichnete**, weil **delikateste** und **wirksamste** Präparat zur Pflege des Mundes und der Zähne. Die „**Puritas**“ löst die Verunreinigungen der Zähne, ohne letztere zu beschädigen, vollkommen auf, beschränkt die Zahnverderbnis und den üblen Geruch durch Neutralisation, stärkt das Zahnfleisch, erschreibt den Mund und wirkt nachhaltig belebend auf die Geschmackorgane.

Preis einer Dose fl. 1.—

Med. Dr. C. M. Faber,

Leibarzt weil. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion etc. zu Wien.

Niederlagen in Marburg bei **Eduard Klauscher**, Droguerie; **Johann Bucher**, Galanterie; **Josef Martin**, Kaufmann; in **Pettau** bei **G. Behrbalk**, Apotheker; in **Silli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker; **Ohitsch-Sauerbrunn** bei **J. M. Richter**, Apotheker.

Dieselbst ist auch zu haben: Die k. k. priv. „**Eucalyptus-Mundseife**“ (prämiirt Paris 1878) von **Dr. C. M. Faber**.

Verfandt-Depôt:

WIEN, I., Bauernmarkt 3.

Wasserfreies Weingeläger

1617
kauft zu den besten Preisen
N. Wieser, Brauntwinnbrennerei,
Rötsch bei Marburg.

Jedermann

gewähren wir **ohne Provision**, eventuell **fixes Gehalt** für den Verkauf von **Losen** gegen **Raten**. Anträge richte man an die **Hauptstädtische 1195 Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie. Budapest.**



Winzer-Ordnung

deutsch oder slovenisch

1 Stück 5 Kreuzer

bei

Ed. Janschik Wgr. (L. Kralik)
Marburg, Postgasse 4.

Zur herannahenden Faschings-Saison!

mache ich die löblichen Vereine und Vergnügungs-Komitees auf meine **neu eingerichteten** 1813

Ball- und Fest-Decorationen

nach den **neuesten Fest-Zeichnungen** arrangirt, besonders **aufmerksam**.

Achtungsvoll

August Koblicek,

Capezierer und Decorateur, Marburg, Hauptplatz 12.

Im Verlage von **Carl Gerold's Sohn** in **Wien** ist **soeben erschienen** und in allen Buchhandlungen **vorrätzig**:

Das Kaiser-Buch.

Erzählungen aus dem Leben des **Kaiser Franz Josef I. Oesterreich-Ungarns** Jugend gewidmet.

Mit vier **Farbendruckbildern** nach **Aquarellen** von **A. Greil**.

320 Seiten gr. 8^o, **typographisch schön** ausgestattet. In **reichem Einband** Preis **fl. 3.—**.

Der Verfasser **F. Böhrer** hat mit **geschickter Hand** die **wichtigsten Ereignisse** aus dem Leben unseres **erhabenen Monarchen** aneinandergereiht; von der **Kindheit** angefangen bis zum **Gedenktage** der **vierzigjährigen Regierung** Sr. **Majestät** wird der **Lebenslauf** des **Herrschers** erzählt. Es ist ein **schönes** und **abwechslungsreiches Bild**, das wir sehen. Der **oberste** **Heerführer**, der **pflichtgetreue Monarch**, der **unablässig** für das **Wohl** seiner **Völker** bedacht ist, der **kühne Alpenjäger**, der **Schützer** der **Künste** und **Wissenschaften** etc. wird der **Jugend** zum **leuchtenden Vorbilde** als **glänzendes Beispiel** eines **hohen Charakters** vorgeführt. **Vornehm** geschrieben und doch **allgemein verständlich**, mag es **allen Eltern** zu **Weihnachten** **wärmstens** empfohlen sein. 1843

Auf **Allerhöchsten Befehl** Seiner **k. und k. Apostolischen Majestät**.

Reich ausgestattete, von der **k. k. Lotto-Gefälls-Direction** garantirte

XXVI. STAATS-LOTTERIE

für **Civil-Wohlthätigkeits-Zwecke**.

3.083 Gewinnste im **Gesamt-betrage** von **200.000 Gulden**

darunter:

170.000 Gulden in **einheitlicher Notenrente** und **30.000 Gulden** in **Baarem**.

Die **Ziehung** erfolgt **unwiderruflich** am **30. December 1889**.

Ein **Los** kostet **2 Gulden ö. W.**

Die **näheren Bestimmungen** enthält der **Spielplan**, welcher mit den **Losen** bei der **k. k. Lotto-Direction**, **Abtheilung** der **Staats-Lotterien** für **Wohlthätigkeitszwecke**, **Stadt, Riemergasse 7**, (**Jacobshof**), sowie bei den **zahlreichen Absatzorganen** **uneutgeltlich** zu **bekommen** ist.

Die **Lose** werden **portofrei** zugesendet.

WIEN, September 1889.

Von der **k. k. Lotto-Gefälls-Direction**.

1569)

Abtheilung der **Staatslotterien** für **gemeinnützige** und **Wohlthätigkeitszwecke**.



Weihnachtsfeiertage

verkehren

Vergnügungs-Züge

(mit ca. halben Fahrpreisen)

von **Marburg nach Wien, Triest, Fiume, Venedig und Budapest** (via Pragerhof)

Die **Abfahrt** nach **Wien** erfolgt am **23. December** 7 Uhr 52 M. **Abends**, nach **Budapest** am **23. December** 7 Uhr 10 M. **Abends**.

nach **Triest, Fiume** und **Venedig** am **24. December** 8 Uhr 9 M. **Vormittag**,

Fahrpreise tour und retour:

Von Marburg nach Wien	II. Classe, fl. 13.—, III. Classe fl. 8.—
" " " Budapest	II. Classe fl. 11.70, III. Classe fl. 7.40
" " " Triest oder Fiume	II. " fl. 12.—, III. " fl. 8.—
" " " Venedig	II. Classe fl. 15.— und Francs 18.25
	III. " fl. 10.— " " 11.20

Alles Nähere die **Plakate**.

J. Schröckl's Wwe.,

Konj. I. Wiener Reise-Bureau.

Ein wahrer Schatz

für alle durch **jugendliche Verirrungen** **Erkrankte** ist das **berühmte Werk**:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit **27 Abbildungen**. Preis **2 fl.** Lese es **Jeder**, der an den **Folgen** solcher **Lasten** leidet. **Tausende** **verdanken** dem **selben** ihre **Wiederherstellung**. Zu **beziehen** durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, **Neumarkt Nr. 34**, sowie durch **jede Buchhandlung**.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



1571



Singer's Original Nähmaschinen

sind anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten und beliebtesten Nähmaschinen der Welt. Die Singer Co. ist die einzige Fabrik, die Maschinen für jede Branche von Nahrungsmitteln liefert. Ueber acht Millionen befinden sich für den Haushalt und die verschiedensten gewerblichen Zwecke im Gebrauch, und mehr als 600.000 Maschinen werden jährlich davon abgesetzt; sie sind das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Wie auf allen früheren Weltausstellungen, wo die Original Singer Maschinen durch die höchsten Preise ausgezeichnet wurden, erhielten dieselben jetzt wieder für ihre neuesten Vervollkommnungen und unübertrefflichen Leistungen in

Paris die goldene Medaille.

The Singer Manufacturing Company New-York

General-Agentur:

G. Neidlinger, Graz, I., Sporgasse 16.

1712 Jamaika-Rum

1/4 Liter zu 50 kr. und 70 kr.
Gut russischer Thee
feinste Sorten
10 Dekal von 50 kr. bis zu 1 fl.
Lager medicinischer Weine
Cognac, Arac etc. etc.
Zu beziehen in der Droguerie des
Eduard Rauscher,
Marburg, Burggasse 8.

Zu verkaufen:

330 Mtr. Zentner Heu und 206 Meter-
Zentner Grummet, vorzüglicher Qualität.
Auskunft bei 1865

Dr. Girschhofer,
Biringhofgasse 5.

3. 18982 Kundmachung. 1859

In Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 5. December 1889 werden vom 1. Jänner 1890 an bis auf Weiteres die **Wagegebühren** bei der städtischen Brückenwage in nachstehenden Tariffässen eingehoben, und zwar für 100 Kilo gleich einem Meterzentner:

- a) Für Heu, Futter, Stroh, Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte, Sämereien jeder Art, Erdäpfel, Steinkohlen, Kalk und lebendes Vieh . . . 2 kr.
- b) für Dünger, Gyps und Steine 1 kr.
- c) für alle im Tarif nicht angeführten Waarengattungen . . . 3 kr.

Die Wagegebühr wird mit Einrechnung des Fuhrwerksgewichtes berechnet; — das Abwägen des leeren Fuhrwerkes unentgeltlich vorgenommen.

Die Erstattung der Wagegebühr wird mittelst einer Bollette quittirt.
Stadtrath Marburg, am 8. December 1889.

Der Bürgermeister:
Ragh.

Kundmachung 1862

Am 20. December 1889, Vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Frachtmagazin öffentlich versteigert:

- 1 Koffer Wäsche, 32 Kilo; 1 Mühlstein, 530 Kilo; 1 Faß Wein, 391 Kilo; 1 Faß Chromgrün, 120 Kilo; 1 Sack Kleesamen, 7 Kilo; 2 Kisten Wagenfette, 203 Kilo; 2 Koffer Wäsche, 11 Kilo; 3 leere Emballagen, 10 Kilo; 1 Pack Fechtzug, 4 Kilo; 1 Nußpfeifen, 40 Kilo; 1 Maschinenteil, 41 Kilo; 1 Buschen Schloßblech, 50 Kilo und 3 Sack Weizen, 240 Kilo.

Marburg, am 12. December 1889.

Der Stations-Chef:
Spacet.

Weihnachts-Ausstellung.

von

Büchern, Bilderbücher, Prachtwerken,
Albums, Papeterien, Photographien
in allen Grössen

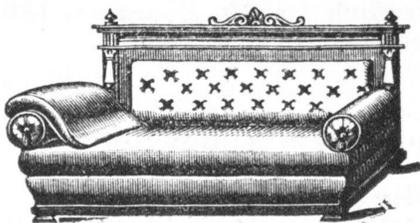
feinen Oeldruckwerken

bei

Th. Kaltenbrunner,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Marburg a. D.

Alle von auswärtigen Buchhandlungen angezeigte Werke und Bilder sind zu denselben Preisen durch mich zu beziehen. 1861

Zur Weihnachts-Saison!



August Kobližek

Tapezierer und Decorateur

Hauptplatz 12. MARBURG, Hauptplatz 12.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

fertiger Polstermöbel

wie Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten, sowie ganzer Garnituren auf das eleganteste und dauerhafteste ausgearbeitet zu den billigsten Preisen. Uebernahme completer

Zimmer-Einrichtungen.

Montirungen aller Arten von Stiekereien wie Polster, Paravents, Handtuchhalter etc. werden auf das eleganteste und geschmackvollste ausgeführt. 1812

Umarbeitungen

von Möbeln, Betteinsätzen und Matratzen werden auf das schnellste und billigste effectuirt.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Weihnachts-Ausstellung.

Grösste Auswahl von frischen, selbsterzeugten Christbaum-Verzierungen, als: Wind-, Mandel-, Patience- und Theebäckereien, Früchtenbrod, ferner Liqueur-, Fondant- und Chocolate-Confekturen, sowie eine reiche Auswahl von

eleganten Bonbonnieren und Attrappen

empfiehlt, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, billigst

1846

Adalbert Reichmeyer,
obere Herrengasse.



Das praktischste und beste Weihnachts-Geschenk

ist eine gute

! Nähmaschine !

nach den neuesten Verbesserungen.

Eine solche empfiehlt die Fabriks-Niederlage des

Conrad Prosch in Marburg

Biktringhofgasse

gegen Ratenzahlungen und Garantie.

Grosse Auswahl von

Weihnachts-Geschenken:

Champagner, Tisch- und Dessert-Weine. Echter französischer Champagner beste Marken von fl. 3.— bis 5.50 per Flasche,

sowie von Kleinoscheg in Graz, Bock in Graz, Hintze in Pettau von fl. 1.— bis 2.50 pr. Fl.
Malaga, Sherry, Madeira, Marsala, Bordeaux, Wermuth, Tokayer, Ruster Ausbruch und alle Gattungen Ungarische Weine.

Gut franz. Cognac, Punsch-Essenz, Arrak, Benediktiner, Chartreuse, feinsten Jamaika-Rum, Slivovitz und alle übrigen Gattungen feinsten Liqueure,

Grosses Lager von allen Gattungen Russischen Thee, Südfrüchten, Mandeln, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Feigen, Datteln, Pignoli, Malaga-Trauben, Krahmandeln, Sultan-Feigen, Brunellen, Orangen, Limonien, Carfiol u. s. w.

Alle Gattungen Fische: Marinirter Aal, Ocker-Felhäring, marinirter Häring, Ruffen, Anchovis, Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge, Sardinen, Thunfische, Hummern.

Feinste Würste von Deutschland, feinsten Grazer Schinken, Aspiks, Gansleber-Pasteten, sowie alle übrigen Delicatessen empfiehlt

1851)

D. Menis.

Für Christbaum!

Große Auswahl von frischen und feinen

Christbaum-Bäckereien, Confecten, Behängen und Bonbonnieren.

Feines Thee-Gebäck, Tiroler Früchtenbrod, Mikado-Corte.

Alles frisch und eigene Erzeugung, keine Lagerwaare.

Zusammengestellte Cartons zu 50 kr. und 1 fl.

empfiehlt

Johann Pelikan, Zuckerbäcker, Herrengasse Nr. 16.

Bestellungen für Auswärts werden sorgfältigst ausgeführt.